

Speak Now:

Stimmen
gegen den
Islamismus

Pek Koach –
Jewish-Kurdish Women's Alliance [Hg.]

pek
koach

Impressum

Herausgeber: Pek Koach – Jewish-Kurdish Women's Alliance; c/o Das Hoven; Pflügerstrasse 19; 12047 Berlin

Redaktion: Doron, Noam / Keser, Fatma / Kireenko, Maria

Die Erstellung dieser Broschüre wurde von der MONOM Stiftung für Veränderung gefördert. Förderungsempfänger war der Masiyot – Bildung, Aufklärung, Kritik e.V.

Der Inhalt dieser Broschüre steht unter der Creative CommonsLizenz „CC BY-NC-ND 4.0“. Er darf ausschließlich unbearbeitet und zu nichtkommerziellen Zwecken genutzt werden. Die Lizenz CC BY-NC-ND 4.0 und die Namen der jeweiligen Autor:innen sowie der Redaktion müssen genannt werden:
© Autor:in /Doron, Noam/ Keser, Fatma/Kireenko, Maria – CC BY-NC-ND 4.0.

1. Auflage 2025: 750 Exemplare

MONOM
Stiftung für Veränderung

Inhalt

Einleitung	2
erste Säule: Antisemitismus	
Constantin Ganß	
– „Nie Wieder“ in Zeiten islamistischer Gewalt gegen Israel	13
Noam Doron	
– Radikale Allianzen: Antisemitismus von Linken und Islamisten	16
zweite Säule: Frauenfeindlichkeit	
Rebecca Schönenbach	
– Die Entrechtung der Frau als islamistisches Kernanliegen	21
dritte Säule: Queerfeindlichkeit	
Tugay Sarac	
– Queere Solidarität am Abgrund: Kann man Islamismus und Menschenrechte vereinen?	25
vierte Säule: Hass auf Minderheiten	
Fatma Keser	
– Identität im Feuer: Kurdischer Widerstand als Antithese zur islamistischen Einfalt	29
Parthena Iordanidou	
– Der islamistische Gewalt an Griech:innen als minorisierte Gruppe im Osmanischen Reich, in der Türkei und in der deutschsprachigen Diaspora	34
Marianna von Artsruni	
– Der lange Arm des türkischen Rechtsextremismus in Deutschland	38
Hesam Misaghi	
– Im Schatten des Regimes: Die Verfolgung der Bahai im Iran	42
Ninve Ermagan	
– Assyrer:innen im Fadenkreuz des Islamismus: Eine bedrohte Minderheit	45
Maria Kireenko	
– Putins Dschihad: russländische Islamisten im Krieg gegen die Ukraine	48
Schlussbemerkungen	53
Danksagung	54
Über die Autor:innen	55
Über die Redaktion	57
Glossar	58

Einleitung

Der Terroranschlag der islamistischen, antisemitischen **Hamas** in Israel am 7. Oktober ist eine Zäsur: Etwa 1.200 Frauen, Kinder, Männer wurden gefoltert, misshandelt und auf bestialische Art ermordet; 251 Menschen wurden in Geiselhaft genommen, von denen heute noch 101 auf ihre Befreiung warten (Stand Oktober 2024). Die Hamas-Terroristen verübten das größte Massaker an Jüd:innen seit der **Shoah**. Dieser Terrorangriff auf Israel mobilisierte auch Islamisten in Deutschland.

Unter dem Begriff **Islamismus** oder **politischer Islam** verstehen wir das gesamte Spektrum von gewalttätigem **Dschihadismus** bis hin zum gewaltfreien – auch legalistisch genannten – Islamismus. Während der Dschihadismus offen zur Gewalt greift, um seine politischen und religiösen Ziele zu erreichen, versucht der **legalistische Islamismus**, durch gesellschaftliche Einflussnahme und politische Beteiligung Veränderungen herbeizuführen. Beide Strömungen teilen jedoch ein gemeinsames Ziel: die Implementierung eines islamischen Lebensstils und einer Ordnung, die nur auf den Prinzipien des Islams basiert. Diese beiden Ausprägungen des Islamismus sind nicht isoliert zu betrachten, sondern beeinflussen sich gegenseitig und können sich in bestimmten Kontexten überschneiden. Dies wird deutlich am Beispiel der Hamas, die einerseits dschihadistisch agiert, wie das Massaker am 7. Oktober zeigt, und andererseits als Regierungspartei im Gazastreifen auftritt. Diese ambivalente Positionierung erlaubt es der Hamas, sich in verschiedenen Kontexten untersch-

iedlich zu präsentieren und Unterstützung sowohl durch Angst als auch durch politische Legitimation zu gewinnen. Entgegen der öffentlichen Wahrnehmung sind Muslim:innen weltweit am stärksten von der Bedrohung durch islamistische Ideologie betroffen.

Der Islamismus zeigt sich als eine der größten Bedrohungen für die Demokratie und die Grundwerte unserer Gesellschaft, daher ist es von entscheidender Bedeutung, diesem Phänomen mit allen Kräften politisch und gesellschaftlich entgegenzutreten. Der Terroranschlag der islamistischen Hamas und die damit einhergehenden Ereignisse in Deutschland verdeutlichen die Dringlichkeit dieser Aufgabe.

Infolge intensiver Auseinandersetzung mit dem Phänomen haben wir uns dazu entschlossen, eine Broschüre zu verfassen, die sich kritisch mit dem politischen Islam auseinandersetzt und gleichzeitig ihre Stimme für diejenigen erhebt, die von dessen Auswirkungen am deutlichsten betroffen sind. Islamistische Gewalt scheint in Deutschland schnell zu verblassen. Ein Anschlag, der gestern noch die Schlagzeilen dominierte, ist heute schon fast vergessen. Doch während die Mehrheit der Gesellschaft sich kaum mehr daran erinnert, was vor ein paar Wochen oder Monaten geschah, leben die Betroffenen weiterhin mit den Folgen der Gewalt. Die Nachwirkungen werden für sie nicht kleiner, auch wenn das mediale Interesse längst weitergezogen ist.

Wir geben euch ein Beispiel für diese Vergesslichkeit: Wir versuchen uns zu erinnern und wählen exemplarisch den April 2024 – sechs Monate nach dem 7. Oktober 2023 – und zählen die Ereignisse aus diesem Monat in chronologischer Reihenfolge auf. Der April 2024 steht hierbei für jeden Monat im Jahr, in dem uns Islamismus begegnet und in dem wir Islamismus vergessen. Er verdeutlicht, dass islamistische Bedrohung und Gewalt die Realität vieler prägen – und gleichzeitig aus dem öffentlichen Bewusstsein verschwindet:

April 2024

Laut Angaben von Hengaw¹ wurden im April 2024 mindestens 77 Todesurteile in den Gefängnissen der Islamischen Republik Iran vollstreckt. Nur in vier Fällen wurden sie von offiziellen iranischen Stellen angekündigt. Betroffen sind mindestens 18 Belutsch:innen, 10 Kurd:innen und 11 afghanische Staatsangehörige.²

1 2 3 4 5 6 7 8

Unbekannte haben am 5. April einen Brandsatz auf die Tür der Oldenburger Synagoge geworfen. Bei dem Anschlag wurde nach Polizeiangaben niemand verletzt. Die Eingangstür wurde beschädigt.³

In Frankfurt am Main fanden sich am 6. April über 750 Personen für die anti-israelische „Al-Quds-Tag“-Demo zusammen.⁴

Am 16. April 2024 lancierte die Türkei erneut eine militärische Invasion gegen das Gebiet Metina in Südkurdistan/Nordirak. Bei den Angriffen kamen türkische Kampfflugzeuge, Artillerie und Drohnen zum Einsatz.¹¹

15 16 17 18 19 20 21 22

Am 15. April 2024 wurde außerdem bekannt, dass Anhänger:innen der „**Grauen Wölfe**“ im baden-württembergischen Filderstadt über die SPD für ein Mandat im Kommunalparlament kandidieren. Zuvor hatte sich der außenpolitische Sprecher der Bundesregierung Nils Schmid (SPD) mit der **ADÜTF** getroffen, und der Oberbürgermeister von Filderstadt, Marc Buchholz (CDU), mit der **ATiB**.¹⁰

Bei der Demo „Keine Waffen für Israel“ in Berlin am 21. April mit 1.800 Teilnehmenden wurden volksverhetzende Ausrufe und antisemitische Parolen geäußert, weshalb die Demonstration unterbrochen werden musste.¹²

In Berlin wurde am 12. April der "Palästina-Kongress" durch die Polizei aufgelöst, da ein Redner sich in der Vergangenheit antisemitisch und gewaltverherrlichend geäußert hatte und mit einem politischen Betätigungsverbot in Deutschland belegt worden war.⁸

Am 12. April 2024 befinden sich noch immer vermutlich 134 Geiseln in der Hand der Hamas.⁷

Mit über 300 Kampfdrohnen und Raketen griff Iran in der Nacht zum 14. April Israel an. Verletzt wurden dabei 31 Menschen, darunter ein siebenjähriges beduinisches Mädchen.⁹

Am 10. April wurden in Bayern zwei mutmaßliche **IS**-Mitglieder verhaftet. Nach Angaben der Bundesanwaltschaft wird dem irakischen Paar vorgeworfen, zwei jesidische Mädchen versklavt zu haben.⁵

9

10

11

12

13

14

Gegen den Antisemitismusexperten und Leiter des **RIAS** NRW, Jörg Rensmann, hetzte am 23. April in einem Video auf TikTok ein Influencer aus dem sogenannten Pro-Palästina-Umfeld. Rensmann erhielt daraufhin Morddrohungen gegen ihn selbst und seine Familie.²⁰

Vier Jugendliche sollen im Namen des IS einen Terroranschlag in Nordrhein-Westfalen geplant haben und wurden am 12. April verhaftet.⁶

Am 24. April, am Gedenktag an den **Genozid** an den Armenier:innen, traf sich Bundespräsident Steinmeier mit dem türkischen Präsidenten Erdogan,¹³ einem Leugner ebendieses Genozids.

23

24

25

26

27

28

29

30

Während Millionen jüdischer Familien weltweit das Pessach-Fest, das jüdische Fest der Freiheit, feierten, veröffentlichte die Hamas als Mittel der psychologischen Kriegsführung Videos, in denen drei israelische Geiseln gezeigt werden. Am 24. April wurde ein Video von Hersh Goldberg-Polin veröffentlicht,¹⁴ der Anfang September mit fünf weiteren Geiseln ermordet wurde.¹⁵

Am 27. April folgten Videos von Hamas Geiseln Omri Miran und Keith Siegel.¹⁶ Über das Schicksal beider ist derzeit nichts Neues bekannt. Die Videos wurden bewusst an Pessach veröffentlicht, um nicht nur die Familien zu erschüttern, sondern um sich an das ganze jüdische Volk zu richten.

Am 27.04 fordert die **Hizb ut-Tahrir**-nahe Gruppierung "Muslim Interaktiv" bei einer Demonstration mit 1000 Teilnehmern in Hamburg die Errichtung eines **Kalifats**.²¹

Am selben Tag nahm Deutschland die Zahlungen an die UNRWA (das UN-Palästinenserhilfswerk) wieder auf,¹⁷ eine Organisation, deren Mitarbeiter:innen unter Verdacht stehen, sich an dem Massaker des 7. Oktobers beteiligt zu haben.¹⁸

Die Beweislage war in 9 Fällen eindeutig genug, um zu Kündigungen zu führen.¹⁹

Nach unserer ausführlichen Recherche waren selbst wir über das Ausmaß erstaunt. Dies ist trotzdem nur ein kleiner Einblick, denn an vielen Orten in der Welt bleibt die islamistische Gewalt weiter unsichtbar, so lässt sich beispielsweise nicht jedes Ereignis in Afghanistan, im Irak etc. aufzählen.

In Deutschland wird der Islamismus oft nur selektiv und instrumentell diskutiert. Obwohl Islamismus uns alle betrifft, wird er meist erst dann zum Thema, wenn es Anlässe gibt – wie Anschläge, vereitelte Anschlagpläne, den Bau von Moscheen oder Debatten über den Muezzinruf. Selten wird über die tatsächlichen Opfer nachgedacht. Denn der überwiegende Großteil der Betroffenen sind Muslim:innen selbst, die im Fadenkreuz islamistischer Gewalt stehen. Aber auch andere religiöse und ethnische Minderheiten – Jüd:innen, Êzid:innen, Kurd:innen, Assyrer:innen, Armenier:innen, Aramäer:innen, Griech:innen, Bahai und viele weitere – sind Zielscheiben dieser Bedrohung. Trotz der genozidalen Verfolgung, die diese Gruppen durchgemacht haben, wird ihr Leid oft übersehen. Die Betroffenen bleiben dabei oft alleine zurück – ihre Geschichten verschwinden, während das mediale Interesse weiterzieht.

Unser Projekt entstand aus der Kundgebung „Gegen Jeden Islamismus“ am 3. Dezember 2023 in Berlin, bei der insbesondere Betroffene von Islamismus zu Wort kamen und ihre Erfahrungen teilten. Die vorliegende Broschüre soll nicht nur eine Bestandsaufnahme der aktuellen Situation bieten, sondern auch zur Aufklärung und Sensibilisierung beitragen. Durch die Darstellung verschiedener Perspektiven und die Analyse der ideologischen Grundlagen des Islamismus, die wir als Säulen benennen, möchten wir dazu beitragen, ein Bewusstsein für die Gefahren dieser extremistischen Ideologie und gleichzeitig eine Grundlage für den öffentlichen Diskurs zu schaffen.

Der Islamismus stützt sich ideologisch auf vier zentrale Säulen:

Antisemitismus

Antisemitismus, der sich in der Dämonisierung, Verfolgung und Vernichtung von Jüd:innen äußert;

Säulen des Islamismus

Frauenfeindlichkeit

Frauenhass, der Frauen systematisch unterdrückt und ihre Rechte einschränkt;

Queerfeindlichkeit

Homophobie, die die Existenz von Queers negiert und deren Lebensweise bedroht;

Hass auf Minderheiten

und den **Hass auf Minderheiten**, der ethnische und religiöse Minderheiten zu eigen machen will.

Unsere Broschüre untersucht diese vier Säulen des Islamismus, beleuchtet ihre ideologischen Grundlagen und zeigt auf, wie sie sich in der Praxis manifestieren:

Constantin Ganß befasst sich mit der ersten Säule, dem Vernichtungsantisemitismus, und hebt die akute Bedrohung hervor, der Israel durch islamistischen Terrorismus und das iranische Regime ausgesetzt ist. Er betont die Notwendigkeit, den jüdischen Staat entschlossen zu unterstützen. Zudem kritisiert er, dass viele in Deutschland die Dringlichkeit dieser Unterstützung nicht erkennen, und fordert, dass „Nie wieder“ mehr als nur eine Phrase, sondern aktive Solidarität mit Israel sein muss.

Noam Doron thematisiert den drastischen Anstieg des Antisemitismus in Deutschland nach den Ereignissen in Israel am 7. Oktober 2023. Sie hebt insbesondere die Allianz zwischen Islamisten und linken Gruppen hervor, die zur Verbreitung antisemitischer Ideologien beiträgt und die Bedrohung jüdischer Menschen unter anderem durch die Verherrlichung von Gewalt fördert.

Rebecca Schönenbach führt in die zweite Säule Frauenfeindlichkeit ein. Sie thematisiert die Entrechtung der Frau als zentrales Anliegen des Islamismus, bei dem Frauen durch strikte Vorschriften kontrolliert und unterworfen werden. Diese Unterdrückung reicht von der Einschränkung rechtlicher Freiheiten bis hin zu Gewalt und zeigt sich drastisch in Fällen in islamistisch geprägten Staaten, aber auch für muslimisch sozialisierte Mädchen und Frauen in Deutschland.

Tugay Sarac beleuchtet die dritte Säule, die Queerfeindlichkeit des Islamismus, indem er seine eigene frühere Selbstablehnung und die daraus resultierende Radikalisierung schildert. Sein Beitrag behandelt die Gefahr des Islamismus für Queers und kritisiert die unreflektierte Solidarität queerer Aktivist:innen mit islamistischen Gruppen wie der Hamas.

Fatma Keser führt in die vierte und letzte Säule des Islamismus ein: den Hass auf jegliche Minderheiten. Ihr Beitrag zeigt, wie islamistische Bewegungen versuchen, religiöse und kulturelle Vielfalt zu unterdrücken und zu vernichten. Der Text bearbeitet die Geschichte des kurdischen Widerstands gegen den Islamismus in der MENA-Region und in der Diaspora.

Parthena Iordanidou beschreibt die jahrhundertelange Unterdrückung und Gewalt gegen Griech:innen im Osmanischen Reich, die durch eine islamistische Ideologie motiviert war, die Christ:innen als Bürger:innen zweiter Klasse betrachtete. Diese Ideologie führte zu systematischer Diskriminierung, Zwangsislamisierungen und einem Völkermord, dessen antisemitische und antichristliche Motivationen bis in die Gegenwart fortwirken und auch in der deutschsprachigen Diaspora spürbar sind.

Marianna von Artsruni thematisiert die gravierenden Auswirkungen von Islamismus und türkischem Rechtsextremismus in Europa aus armenischer Perspektive und betont, dass diese Ideologien sowohl verschiedene Minderheiten gefährden als auch weit verbreitete Gewalt und Diskriminierung auslösen. Sie zeigt eindringlich, wie der Einfluss dieser extremistischen Strömungen die gesellschaftliche Stabilität untergräbt und die Notwendigkeit betont, ein klares Zeichen gegen diesen wachsenden Hass zu setzen.

Hesam Misaghi schreibt über die systematische Unterdrückung der Bahai-Gemeinde im Iran, die durch willkürliche Verhaftungen, Folter und Diskriminierung gekennzeichnet ist. Diese Repression ist ein Ausdruck der islamistischen Ideologie des Regimes, das religiöse Minderheiten und Andersdenkende als Bedrohung ansieht und ihre Auslöschung anstrebt.

Ninve Ermagan beleuchtet die Verfolgung von Assyrer:innen durch islamistische Gruppen wie den IS, die sie aufgrund ihrer christlichen Identität als „Ungläubige“ brandmarken und brutal attackieren. Sie spricht zudem die Situation der Assyrer:innen in der Diaspora an, die auch in Deutschland weiterhin Diskriminierung und Gewalt erfahren.

Maria Kireenko beschreibt die Beteiligung tschetschenischer Truppen unter Ramsan Kadyrow im Krieg gegen die Ukraine und untersucht die Rolle islamistischer Propaganda und deren Mobilisierungsstrategien. Sie gibt einen Einblick in das Ausmaß der Korruption, Menschenrechtsverletzungen und Repressionen in der russischen Teilrepublik.

Unser Ziel ist es, den Betroffenen und Aktivist:innen, die seit Jahren gegen Islamismus in Deutschland kämpfen, einen Raum zu geben und ihren Anliegen Gehör zu verschaffen. Die Broschüre soll einen Beitrag zur Stärkung der Resilienz gegenüber extremistischen Ideologien leisten und gleichzeitig ein Bewusstsein für die Vulnerabilität bestimmter Gruppen sowohl innerhalb Deutschlands als auch international schaffen. Wir sind davon überzeugt, dass diese Broschüre einen wichtigen Beitrag zur Aufklärung und zur Stärkung demokratischer Kultur unserer Gesellschaft leisten kann. Denn Islamismus betrifft uns alle und sollte nicht nur zu Anlässen betrachtet oder als isoliertes Problem wahrgenommen werden.

Fußnoten

- 1** Hengaw ist eine unabhängige Organisation, die Menschenrechtsverletzungen in Kurdistan und ganz Iran dokumentiert.
- 2** Hengaw. Organisation für Menschenrecht: Im April 2024 wurden mindestens 77 Gefangene in den Gefängnissen der Islamischen Republik Iran hingerichtet, Hengaw vom 04.05.2024, URL: <https://hengaw.net/de/berichte-und-statistiken-1/2024/05/article-2/>, zuletzt aufgerufen am 06.10.2024.
- 3** Christine Schmitt: Oldenburg. Nach dem Brandanschlag, in: Jüdische Allgemeine vom 09.04.2024, URL: <https://www.juedische-allgemeine.de/unsere-woche/nach-dem-brandanschlag/>, zuletzt aufgerufen am 06.10.2024.
- 4** Hessenschau: „Al-Quds-Tag“: Hunderte demonstrieren in Frankfurt gegen Israel, in: Hessenschau vom 06.04.2024, URL: <https://tinyurl.com/yjb47rno/>, zuletzt aufgerufen am 06.10.2024.
- 5** Joseph Röhmel: Kinder versklavt: Zwei IS-Mitglieder in Bayern festgenommen, in: BR24 vom 10.04.2024, URL: <https://tinyurl.com/ytkpwnu/>, zuletzt aufgerufen am 06.10.2024.
- 6** Süddeutsche Zeitung: Nordrhein-Westfalen: Vier Jugendliche wegen islamistischen Terrorverdachts verhaftet, in: Süddeutsche Zeitung vom 12.04.2024, URL: <https://tinyurl.com/yrcubbgx/>, zuletzt aufgerufen am 06.10.2024.
- 7** Bundeszentrale für Politische Bildung: Sechs Monate nach dem Angriff der Hamas auf Israel: Chronologie des Kriegsgeschehens, in: Bundeszentrale für Politische Bildung vom 12.04.2024, URL: <https://tinyurl.com/yggds67l/>, zuletzt aufgerufen am 06.10.2024.
- 8** ZDFheute: Antisemitismus-Verdacht. Polizei löst umstrittenen "Palästina-Kongress" auf, in ZDFheute vom 12.04.2024, URL: <https://tinyurl.com/ygg8pdm7/>, zuletzt aufgerufen am 06.10.2024.
- 9** Tagesschau: Krieg im Nahen Osten. Beispielloser Großangriff des Iran auf Israel, in Tagesschau vom 14.04.2024, URL: <https://tinyurl.com/26dt7foa/>, zuletzt aufgerufen am 06.10.2024.
- 10** Fatma Keser: Immer wieder treffen sich deutsche Politiker mit türkischen Rechtsextremen Den Wölfen die Hände schütteln, in Jungle World vom 02.05.2024, URL: <https://tinyurl.com/ym5eghya/>, zuletzt aufgerufen am 06.10.2024
- 11** ANF: HPG, Metina wird ununterbrochen bombardiert, in: ANFdeutsch vom 21.04.2024, URL: <https://tinyurl.com/yupvsu8t/>, zuletzt aufgerufen am 06.10.2024.
- 12** Frankfurter Allgemeine Zeitung: Verbotene Parolen: Pro-Palästina-Demonstration in Berlin vorübergehend gestoppt, in: FAZ vom 21.04.2024, URL: <https://tinyurl.com/yp25euds/>, zuletzt aufgerufen am 06.10.2024.
- 13** Der Bundespräsident: Offizieller Besuch in der Republik Türkei vom 22.04.2024, URL: <https://tinyurl.com/yv8elppn/>, zuletzt aufgerufen am 06.10.2024.
- 14** Ibrahim Dahman, Eyad Kourdi, Pauline Lo u.a.: Hamas releases video of hostage Hersh Goldberg-Polin in proof he survived Oct. 7 injuries, in: CNN vom 25.04.2024, URL: <https://tinyurl.com/ypfseeg5/>, zuletzt aufgerufen am 06.10.2024.
- 15** Nicholas Potter: Von der Hamas getötet. Abschied von Hersh Goldberg-Polin, in: TAZ vom 01.09.2024, URL: <https://taz.de/Von-der-Hamas-getoetet/!6033561/>, zuletzt aufgerufen am 06.10.2024.
- 16** Jüdische Allgemeine: Gaza. Hamas veröffentlicht neues Video von israelischen Geiseln, in: JA vom 27.04.2024, URL: <https://tinyurl.com/2xyv76v8/>, zuletzt aufgerufen am 06.10.2024.
- 17** Tagesschau: UN-Palästinenserhilfswerk Deutschland nimmt UNRWA-Unterstützung wieder auf, in: Tagesschau 24.04.2024, URL: <https://tinyurl.com/25njxjnf/>, zuletzt aufgerufen am 06.10.2024.
- 18** Christian Meier: Beteiligung am 7. Oktober: UNRWA entlässt Mitarbeiter wegen Terrorverdachts, in: FAZ vom 06.08.2024, URL: <https://tinyurl.com/yungcyg9/>, zuletzt aufgerufen am 06.10.2024.
- 19** Tagesschau: Vorwürfe gegen Palästinenserhilfswerk UN kündigen neun UNRWA-Mitarbeitern, in: Tagesschau vom 05.08.2024, URL: <https://tinyurl.com/yvswpkdx/>, zuletzt aufgerufen am 06.10.2024.
- 20** Julius Geiler: Mordrohungen gegen Antisemitismusexperten: Die fatale Verwechslung eines Palästina-Influencers, in: Tagesspiegel vom 25.04.2024, URL: <https://tinyurl.com/ykzjffux/>, zuletzt aufgerufen am 06.10.2024.
- 21** NRD: Nach Islamisten-Demo in Hamburg: Forderungen nach Konsequenzen, in: NRD vom 29.04.2024, URL: <https://tinyurl.com/ypx95mj5/>, zuletzt aufgerufen am 06.10.2024.

“Nie wieder” in Zeiten islamistischer Gewalt gegen Israel

Constantin Ganß

Am 7. Oktober 2023 haben in Israel islamistische Terroristen der **Hamas** etwa 1.200 Menschen ermordet und über 250 als Geiseln in den Gaza-Streifen verschleppt; es war das größte Verbrechen gegen Jüd:innen seit der **Shoah**. Noch immer werden über 100 Menschen in den Terrortunneln der Hamas gefangen gehalten.¹ In großen Teilen der islamischen Welt wurden die Massaker der Hamas begrüßt oder gar gefeiert – in jedem Fall gab es nur wenig Widerspruch.² Seit Israel in Reaktion auf den Angriff einen Selbstverteidigungskrieg gegen die Hamas führt, wird es von gleich mehreren islamistischen Akteuren im Nahen Osten bedroht und angegriffen. Doch seien es die **Huthis** oder die **Hisbollah** – hinter ihnen allen steht die Islamische Republik Iran. Das Regime in Teheran griff Israel Anfang April 2024 in einer direkten Attacke mit etwa 300₃ Drohnen, ballistischen Raketen und Marschflugkörpern an. Nur eine Koalition aus den USA, Frankreich, Großbritannien und verbündeten arabischen Staaten wie Jordanien und Saudi-Arabien konnte durch ihre Unterstützung der israelischen Luftabwehr eine weitere Katastrophe verhindern.

Schon seit Jahrzehnten geht vom iranischen Regime die größte Bedrohung für die Sicherheit Israels aus. Doch für die Menschen in Israel, wie auch für viele Jüd:innen weltweit, gibt es nun eine Zeit vor und nach dem 7. Oktober. Der Angriff der Hamas hat gezeigt, dass jene Israelis, die sich aktiv für friedliche Koexistenz im Nahen Osten eingesetzt hatten, ebenso Opfer des islamistischen Terrors wurden wie arabische Israelis und ausländische Arbeiter:innen.⁴ Dass Israel und seine Bevölkerung aber vor allem als jüdischer Staat angegriffen wurde und wird, ist durchaus kein Zufall.

Der **Islamismus** kennt keine Kompromisse, und der Islamismus kennt keine Welt, in der Jüd:innen ein gleichberechtigtes Leben führen dürfen oder gar ein jüdischer Staat im Nahen Osten existieren könnte. Israel ist das staatgewordene Feindbild für Islamisten: Jüdisch, demokratisch, wehrhaft, wirtschaftlich erfolgreich, mit starken westlichen Partner:innen und um gute Bezieh-

ungen zu seinen Nachbar:innen bemüht. Israel kennt den islamistischen Terror, es hat neben zahlreichen Kriegen zwei **Intifadas** überstanden, bei denen hunderte Israelis durch palästinensische Terroristen ermordet wurden. Dabei machten die Islamisten nie einen Unterschied zwischen jüdischen, muslimischen, drusischen Menschen oder anderen Bevölkerungsgruppen des Landes.⁵ Zum Glück konnten Anfang April 2024 99 % der iranischen Flugkörper abgeschossen werden – eine Verletzte gab es allerdings: ein sieben Jahre altes beduinisches Mädchen.⁶ Die Menschen in Israel sind alle gleichermaßen von der islamistischen Bedrohung betroffen; das kleine Land kämpft derzeit fast allein den Kampf, der den weiteren westlichen Ländern blüht, sollte Israel dieses Ringen um seine Existenz verlieren.

Deutschland muss Israel in diesem Kampf unterstützen. Was es zum einen bedeutet, sich gegen das barbarische Regime zu stellen, und dass zum anderen dies nur mit militärischen Mitteln zu erreichen ist, scheint man in Deutschland in großen Teilen der Bevölkerung noch nie gewusst zu haben. Man hätte es von den Alliierten lernen können. Das hier hingegen scheinbar zu einem Selbstverständnis gewordene „Nie wieder Auschwitz“ funktioniert nur, wenn man bedenkt, dass Auschwitz nicht von Poetry Slammer:innen und Baristas befreit wurde – sondern vom Militär, spezifisch der Roten Armee.

„Nie wieder“ muss heißen, Jüd:innen zuzuhören und ihre Ängste ernst zu nehmen, weniger abgedroschene Phrasen in den Raum zu werfen, sondern mehr konkrete Taten zu zeigen. Es muss heißen, gegen das iranische Regime und die Hamas aufzustehen und solidarisch mit Israel zu sein. Daran mangelt es bisher. Bei der größten Demonstration in Solidarität mit Israel nach dem 7. Oktober am Brandenburger Tor kamen gerade einmal zwischen 10.000 und 25.000 Menschen zusammen.⁷ Wesentlich mehr Menschen erschien es offenbar ein paar Monate später notwendig, unter dem gleichen Hashtag wie nach dem 7. Oktober – #NieWiederIstJetzt – gegen ein dann bekannt gewordenes Geheimtreffen der AfD und weiterer Rechter auf die Straße zu gehen.⁸ Als Wohnungen von Jüd:innen mit dem Davidstern markiert wurden, jüdische Studierende sich nicht mehr auf den Campus trauten und islamistische Mobs auf den Straßen „**Yalla Intifada**“ skandierten, war für die meisten Deutschen „Nie Wieder“ noch nicht „Jetzt“.⁹ Das ist eine Schande. Antisemitismus zu bekämpfen

muss immer die Bekämpfung von jedem Antisemitismus bedeuten. Es bedeutet mitnichten eine Verharmlosung des Rechts-extremismus und dessen, was er für Betroffene bedeuten kann, wenn man sagt, dass der Islamismus derzeit die größte Gefahr einer erneuten Judenvernichtung darstellt. Das Waffenarsenal des iranischen Regimes und seiner Handlanger birgt diese Gefahr, jene einer Vernichtung Israels. Damit „Nie wieder ist jetzt“ nicht endgültig zur Phrase verkommt, muss es auch heißen: Gegen Islamismus und gegen das iranische Regime.

Fußnoten

1 Stand Oktober 2024.

2 Gianluca Pacchiani: Street rallies celebrate Hamas onslaught in West Bank and throughout the Middle East, in The Times of Israel vom 08.10.2023, URL: <https://tinyurl.com/ypw8avkn/> zuletzt aufgerufen am 06.10.2024.

3 European Parliament resolution of 25 April 2024 on Iran's unprecedented attack against Israel, the need for de-escalation and an EU response, URL: https://www.europarl.europa.eu/doceo/document/TA-9-2024-0382_EN.html/ zuletzt aufgerufen am 06.10.2024.

4 France24: Foreigners killed, abducted or missing after Hamas attack, in: France24 vom 18.10.2023, URL: <https://tinyurl.com/yuzyzbnm/> zuletzt aufgerufen am 06.10.2024.

5 Adam Goldmann und Gal Koplewitz: Israel's Hidden Victims, Arab Bedouins, Were Attacked by Hamas Too, in: The New York Times vom 29.10.2023, URL: <https://www.nytimes.com/2023/10/29/world/middleeast/israel-hamas-arab-bedouins.html/> zuletzt aufgerufen am 06.10.2024.

6 Ebd., zuletzt aufgerufen am 06.10.2024.

7 Tagesschau: „Schutz jüdischen Lebens ist Bürgerpflicht“, in: Tagesschau vom 22.10.2023, URL: <https://www.tagesschau.de/inland/gesellschaft/solidaritaetsdemo-israel-berlin-100.html/> zuletzt aufgerufen am 06.10.2024.

8 Nikolas Lelle: Demos gegen Rechts. Was heisst Nie wieder?, in: TAZ vom 09.02.2024, URL: <https://taz.de/Demos-gegen-rechts/15987599/> zuletzt abgerufen am 06.10.2024.

9 Jüdische Allgemeine: Unbekannte markieren Wohnungen von Juden mit Davidstern, in: Jüdische Allgemeine vom 15.10.2023, URL: <https://tinyurl.com/yj5rd2po/> zuletzt aufgerufen am 06.10.2024; Inga Barthels, Annett Heide, Ronja Merkel u.a.: Werden deutsche Unis zu No-go-Areas?: Jüdische Studierende klagen an, in: Tagesspiegel vom 07.02.2024, URL: <https://tinyurl.com/ykntf8bb/> zuletzt aufgerufen am 06.10.2024; Siehe auch Gilda Sahebi: Terror verharmlosen in Deutschland: Rassismus ist kein Gegenmittel, in: TAZ vom 10.10.2023, URL: <https://taz.de/Terror-verharmlosen-in-Deutschland/15962422/> zuletzt aufgerufen am 06.10.2024.

Radikale Allianzen: Antisemitismus von Linken und Islamisten

Noam Doron

Die Gewalttaten in Israel am 7. Oktober 2023 und der anschließende starke Anstieg des Antisemitismus in vielen Ländern markierten für Jüd:innen weltweit und auch hier in Deutschland einen bedeutenden Wendepunkt, auch im Verhältnis ihrer Umwelt zu ihnen. Dies äußerte sich durch einseitige Bewertungen der Ereignisse, die israelischen Opfern die Anerkennung verweigerten oder die Verbrechen gegen sie rechtfertigten, durch die allgemein zunehmende Bedrohung jüdischer Institutionen sowie die ständige Verharmlosung von Antisemitismus bis hin zur offenen Verherrlichung genozidaler Gewalt gegen Jüd:innen.

Nach dem 7. Oktober stieg nicht nur die Anzahl antisemitischer Vorfälle im Allgemeinen plötzlich und steil an, sondern auch die von gewalttätigen Vorfällen und Vernichtungsdrohungen gegen Jüd:innen. 71% der antisemitischen Vorfälle im Jahr 2023 nach dem 7. Oktober konnte **RIAS** dem **israelbezogenen Antisemitismus** zuordnen.¹ Obwohl israelbezogener Antisemitismus in vielen Bereichen der Gesellschaft verbreitet ist, scheinen besonders Islamisten und Linke dieser Form des Antisemitismus anzuhängen und ihr weiteres Wachstum zu ermöglichen.

Der Glaube an einen Machtkampf zwischen Ausbeuter:innen und Ausgebeuteten, der eine Revolution zur Wiederherstellung der Gerechtigkeit erfordere, vereint beide Strömungen. Diese Denkweise betrachtet menschliche Beziehungen ausschließlich als Verhältnisse von Unterdrücker:innen und Unterdrückten, Gut und Böse. Israel und seine Bürger:innen werden als (westlicher) Aggressor dämonisiert, während Palästinenser:innen auf die Rolle des Opfers reduziert werden.² So erklärte ein islamistischer Terrorist, der im Januar 2015 in einem koscheren Supermarkt in Paris mehrere Menschen ermordete, seine Tat mit den Worten: „Die Juden. Wegen der Unterdrückung, vor allem des Islamischen Staats, aber überall. Es ist für alle Gegenden, wo Muslime unterdrückt werden. Palästina gehört dazu“.³

Der islamische Antisemitismus, wie er hier vorzufinden ist, hat seinen Ursprung in zwei historischen Quellen: den islamischen **Antijudaismus** und den **modernen Antisemitismus**, der schon seit seiner Entstehung im 19. Jahrhundert in Europa durch den Imperialismus in den Nahen Osten übertragen wurde. Zu einem Höhepunkt dieser Einflussnahme kam es unter den Nationalsozialisten, die die Verbreitung antisemitischer Ideologien in der sogenannten islamischen Welt förderten. Sayyid Qutb, ein Theoretiker der Muslimbruderschaft, verband 1950 in seinem Buch „Unser Kampf mit den Juden“ Stereotype und Verschwörungstheorien aus dem importierten europäischen Antisemitismus mit antijüdischen Koranstellen. Er schuf so eine neue Form des Antisemitismus für den Nahen Osten, die bis heute islamistische Organisationen wie die Hamas prägt und Jüd:innen als böse, heimliche Weltbeherrscher darstellt.⁴

Der reale historische Kontext hindert viele linke Gruppierungen nicht daran, unter dem Deckmantel von „Menschenrechten“ und „sozialer Gerechtigkeit“ Islamismus und Antisemitismus legitimieren zu wollen, indem sie wiederholt Gewalt gegen Jüd:innen und Israelis als „Freiheitskampf“ oder „Dekolonisierung“ verharmlosen. Dieses Phänomen ist besonders an Hochschulen in Deutschland weit verbreitet, und es führt dazu, dass viele jüdische Studierende ihre Identität verheimlichen, Universitätsräume meiden oder ihr Studium sogar abbrechen.⁵ Die antisemitische Hetze zeigt sich in verschiedenen Formen: von gewaltverherrlichenden Stickern und Schmierereien in Universitätsgebäuden über das Verbreiten von antisemitischer Propaganda und Verschwörungstheorien durch Kommiliton:innen⁶ bis hin zu direkten Drohungen und körperlicher Gewalt.

Ein besorgniserregendes Beispiel für diese Hetze ist die Besetzung des Instituts für Sozialwissenschaften der Humboldt-Universität zu Berlin im Mai 2024 durch sogenannte pro-palästinensische Aktivist:innen. Diese Besetzung führte zu erheblichen Schäden, die auf 150.000 Euro geschätzt wurden,⁷ hauptsächlich islamistische und gewaltverherrlichende Schmierereien.⁸ Während einige Universitätsmitarbeiter:innen die Aktion scharf verurteilten, riefen andere dazu auf, sich der Besetzung anzuschließen.⁹ Viele Linke schienen ein größeres Problem mit der Räumung der Besetzung als mit der gewaltverherrlichenden Het-

ze zu haben und feierten die Aktion, anstatt sich von den extremistischen Inhalten zu distanzieren.

Von dieser Hetze zur physischen Gewalt ist es oft nur ein kleiner Schritt. Ein besonders erschreckendes Beispiel hierfür ist der Fall von Lahav Shapira, einem jüdisch-israelischen Studierenden an der Freien Universität Berlin, der im Februar 2024 von einem sogenannten pro-palästinensischen Kommilitonen so brutal zusammengeschlagen wurde, dass er ins Krankenhaus eingeliefert und operiert werden musste.¹⁰ Obwohl Shapira inzwischen wieder die Universität besucht, geschieht dies nur in Begleitung von Personenschutz. Shapira klagt nicht nur gegen den Angreifer, sondern auch gegen die Universität selbst: „Es geht darum, dass die Uni die antisemitische Stimmung, die auch zum Angriff geführt hat, viel zu lange toleriert hat“, erklärte er dem ZDF. „Die Versäumnisse der Uni haben es ermöglicht, dass sich eine pro-palästinensische Hegemonie in der Uni etabliert. Diese hat in Teilen deutlich antisemitische Züge“, betonte seine Anwältin.¹¹

Diese Vorfälle sind keine Einzelfälle; sie stehen exemplarisch für die besorgniserregenden Entwicklungen, die nicht nur an Universitäten, sondern in zahlreichen gesellschaftlichen Institutionen vor sich gehen. Viele selbsternannte Antifaschist:innen begrüßen die Zusammenarbeit mit menschenfeindlichen Akteuren, solange diese nicht als „westlich“ oder „weiß“ gelten. Der Schulterchluss zwischen diesen scheinbar gegensätzlichen Strömungen – Islamisten, Links- und Rechtsextremist:innen – weist den Antisemitismus als ihren kleinsten gemeinsamen Nenner auf. Das friedliche Zusammenleben in Deutschland ist durch diese Extremismen bedroht; es ist an der Zeit, gegen jede Form von Antisemitismus klar Stellung zu beziehen – unabhängig von ihrer Herkunft.

Fußnoten

- 1** Bundesverband der Recherche- und Informationsstellen Antisemitismus e.V. (Hg.): Jahresbericht. Antisemitische Vorfälle in Deutschland 2023, Berlin 2023, URL: <https://tinyurl.com/yvurjowz/> zuletzt aufgerufen am 06.10.2024.
- 2** Jüdisches Forum für Demokratie und gegen Antisemitismus e.V. (Hg.): im.feld#2: Feindbild Israel, Berlin 2023, URL: <https://tinyurl.com/ywpd3543/> zuletzt aufgerufen am 06.10.2024.
- 3** Fokus: Coulibalys Gespräch im Wortlaut. Das sagte der Geiselnnehmer von Paris am Telefon, in: Fokus Online, URL: <https://tinyurl.com/yquot3b8c/> zuletzt aufgerufen am 06.10.2024.
- 4** Bundesamt für Verfassungsschutz: Antisemitismus im Islamismus, Berlin 2019, URL: <https://tinyurl.com/yk7uru6t/> zuletzt aufgerufen am 06.10.2024; Matthias Künzel: Nazis und der Nahe Osten. Wie der islamische Antisemitismus entstand, Göttingen 2019.
- 5** Inga Barthels, Annett Heide, Ronja Merkel u.a.: Werden deutsche Unis zu No-go-Areas?: Jüdische Studierende klagen an, in: Tagesspiegel vom 07.02.2024, URL: <https://tinyurl.com/ykntf8bb/> zuletzt aufgerufen am 06.10.2024.
- 6** Klemens Elias Braun, Lennart Pfahler: Wie Studenten in Chatgruppen Judenhass verbreiten und Terror verharmlosen, in: WELT vom 12.08.2024, URL: <https://tinyurl.com/yn9dlnfd/> zuletzt aufgerufen am 06.10.2024.
- 7** Jette Moche: 150.000 Euro Schaden nach Besetzung der Humboldt Uni, in: WELT vom 18.06.2024, URL: <https://tinyurl.com/yk7arppur/> zuletzt aufgerufen am 06.10.2024.
- 8** Jüdisches Forum für Demokratie und gegen Antisemitismus e.V. (Hg.): Bestandsaufnahme antisemitischer und terrorverherrlichender Parolen nach HU-Besetzung im Mai 2024, URL: https://www.youtube.com/watch?v=BCH_mepIqg8/ zuletzt aufgerufen am 06.10.2024.
- 9** Isabel Pfannkuche: Israelhass. Berliner Dozentin ruft selbst zur Uni-Besetzung auf, in: BILD vom 24.05.2024, URL: <https://tinyurl.com/yq4376bs/> zuletzt aufgerufen am 06.10.2024.
- 10** Alexander Fröhlich: Gefährliche Körperverletzung, antisemitisches Motiv: Anklage wegen Attacke auf jüdischen Studenten Lahav Shapira in Berlin, in: Tagesspiegel vom 24.09.2024, URL: <https://tinyurl.com/yq4376bs/> zuletzt aufgerufen am 06.10.2024.
- 11** Beate Frenkel und Michael Haselrieder: Jüdischer Student verklagt FU Berlin, in: ZDF vom 25.06.2024, URL: <https://tinyurl.com/ypk2furu/> zuletzt aufgerufen am 06.10.2024.

Die Entrechtung der Frau als islamistisches Kernanliegen

Rebecca Schönenbach

„Viele Leute beharren auf eine [sic!] Freizügigkeit, wie sie hier in Europa vorherrscht, doch ist dies keinesfalls angebracht. Diese [vermeintliche] Freiheit der Frauen ist die Wurzel von Unheil und Unruhe.“¹

Eine Äußerung wie die des amtierenden **Kalifen** der Glaubensgemeinschaft **Ahmadiyya Muslim Jamaat** in einer Freitagspredigt in London 2017 ist als Ansicht zwar durchaus zu kritisieren, aber in den meisten demokratischen Staaten von der Meinungs- und Glaubensfreiheit gedeckt. Kritisch wird eine solche Aussage, wenn die damit einhergehenden Vorschriften für Frauen von einer freiwilligen Glaubenspraxis zu Regeln avancieren, deren Einhaltung gegen den Willen der betroffenen Frauen und gegen geltende staatliche Gesetze erzwungen wird. Im Hinblick auf Frauenrechte beginnt **Islamismus**, wo Frauen durch Methoden, die von sozialem Druck über psychische und physische Gewalt bis zu Mord reichen, kontrolliert und ihrer Freiheit beraubt werden.

Warum für fundamentalistische bis islamistische Ideologen die Unterjochung von Frauen durch rigide Vorschriften eine zentrale Säule ihres Denkens ist, erklärt die marokkanische Soziologin Fatema Mernissi folgendermaßen: "Was angegriffen und entwertet wird, ist nicht die Sexualität, sondern die Frau als Verkörperung der Zerstörung, als Symbol der Unordnung. Die Frau ist **fitna**, der Inbegriff des Unkontrollierbaren, eine lebende Repräsentantin der Gefahren der Sexualität und ihres zügellosen Zerstörungspotenzials".² Während es im Christentum zu Zeiten strengster religiöser Moralvorschriften um die Kontrolle der Sexualität gegangen sei, gehe es Islamisten nicht um die Bekämpfung von Sexualität an sich, sondern um die Bekämpfung der Frau, die die disruptive Kraft von Sexualität verkörpere. Daraus ergeben sich nicht nur strikte Keuschheitsvorschriften, sondern auch die Notwendigkeit der vollständigen Unterwerfung von Frauen.

Die praktische Auswirkung dieser Sicht auf Frauen zeigt sich bei der Machtübernahme durch Islamisten, zuletzt durch die **Taliban**

in Afghanistan. Unter den ersten erlassenen Vorschriften waren die Gebote für (bzw. gegen) Frauen. Nach nunmehr drei Jahren Taliban-Herrschaft ist Frauen der Aufenthalt im öffentlichen Raum, wie etwa in Parks, auch vollverschleiert untersagt, ebenso wie Arbeit, Scheidung und Bildung. Um diese drakonischen Vorschriften durchzusetzen, haben die Taliban 2024 Steinigungen wieder eingeführt.³

Die Taliban wirken wie ein besonders drastisches Beispiel, jedoch sind Gesetze, die Frauen zu Menschen zweiter Klasse degradieren, bis heute üblich in Staaten, deren Regierungen sich religiös-islamistisch legitimieren. So sind Frauen unter anderem im Iran, in Saudi-Arabien, in Katar und in den Vereinigten Arabischen Emiraten qua Gesetz unmündig und einem männlichen Vormund unterstellt.⁴

Auch die algerische Soziologin Marieme Hélie-Lucas nennt die Entrechtung von Frauen als erste Stufe des Vorgehens, das Islamisten immergleich zur Machterreichung einsetzen. Die erste Stufe seien Angriffe auf die legalen Rechte der Frauen, maskiert als Schutz für muslimische Frauen, wie Forderungen von Geschlechtertrennung in Schwimmbädern oder des Kopftuchs für Lehrerinnen. Die zweite Stufe seien gezielte Angriffe gegen Kritiker:innen wie Journalist:innen, Karikaturist:innen oder Frauenrechtler:innen. Die dritte Stufe seien wahllose Angriffe gegen jedes Verhalten, das nicht dem islamistischen Ideal entspricht (etwa in Vergnügungsstätten wie dem **Bataclan** ins Paris, in Cafés, bei Fußballspielen usw.).⁵

Daraus ergibt sich, dass bei der Unterscheidung zwischen freiwilliger Glaubenspraxis und islamistischer Repression auf Anzeichen von Druck oder sogar Gewaltdrohungen gegenüber Frauen zu achten ist. Einzelne Berichte von Lehrkräften über das Bedrängen von Schüler:innen durch radikalisierte Jugendliche,⁶ Untersuchungen wie die des Vereins DEVI an Schulen im Berliner Bezirk Neukölln, die ein überwiegend problematisches Bild im Hinblick auf die Akzeptanz von Gleichberechtigung zeigen,⁷ aber auch Berichte wie die der Frauenorganisation Terre des Femmes, dass bedrohte Frauen ihr Leben nur schützen können, wenn sie in ihrer Flucht das Land verlassen, sind Alarmzeichen.⁸

Doch das Ausmaß der islamistischen Bedrohungslage in Deutschland,

die in erster Linie Musliminnen trifft, ist bisher nicht systematisch untersucht worden. Dies mag auch daran liegen, dass sich das islamistische Zerrbild von Musliminnen auch hier in bildlichen Darstellungen stereotyp als Kopftuch tragende Frauen dargestellt, obwohl über 70 Prozent laut Mediendienst Integration⁹ kein Kopftuch tragen.

Die Entrechtung der Frau ist ein zentrales Anliegen des Islamismus, der Frauen durch rigide Vorschriften kontrolliert und unterwirft. Diese Unterdrückung reicht von der Einschränkung ihrer Rechte über sozialen Druck bis hin zu Gewalt und Mord. Beispiele wie die Taliban in Afghanistan zeigen, wie Islamisten Frauen vom öffentlichen Leben ausschließen und ihnen grundlegende Rechte verwehren. Solche Praktiken sind auch in anderen islamistisch geprägten Staaten üblich. Es ist entscheidend, zwischen freiwilliger Glaubenspraxis und islamistischer Repression zu unterscheiden und Druck oder Gewalt ernst zu nehmen.

Fußnoten

1 Lajna Imaillah Deutschland (Hg.): Pardah in der Gegenwart – Essenz und Relevanz.

Freitagsansprache von Hadhrat Mirza Masroor Ahmad Khalifatul Madih V, Frankfurt am Main, 2017, S. 6.

2 Fatema Mernissi: Beyond the Veil: Male-Female Dynamics in Muslim Society, London 2011, S. 54.

3 Ruchi Kumar: Taliban edict to resume stoning women to death met with horror, in: The Guardian, URL: <https://tinyurl.com/2djmtakn/> zuletzt aufgerufen am 06.10.2024.

4 Human Rights Watch: Trapped. How Male Guardianship Policies Restrict Women's Travel and Mobility in the Middle East and North Africa vom 18.07.2023, URL: <https://tinyurl.com/24domw16/> zuletzt aufgerufen am 06.10.2024.

5 Marieme Hélie-Lucas: Verrat an den Frauen!, in: Emma 2/2016 vom 25.02.2016, URL:

<https://www.emma.de/artikel/marieme-helie-lucas-verrat-den-frauen-331583/> zuletzt aufgerufen am 06.10.2024.

6 Frank Bachner: „Ist doch normal, dass ein Junge ein Mädchen schlägt“: Was Berliner Lehrer von muslimischen Schülern zu hören kriegen, in: Tagesspiegel vom 19.11.2020, URL: <https://tinyurl.com/ywngkrot/> zuletzt aufgerufen am 06.10.2024.

7 DEVI e.V. (Hg.): Bestandsaufnahme Konfrontative Religionsbekundungen in Neukölln - Vorabversion vorgelegt für das Bezirksamt Neukölln, Berlin 2021.

8 Terre des Femmes (Hg.): Im Namen der Ehre – misshandelt, zwangsverheiratet, ermordet, Berlin 2011, S. 68.

9 Mediendienst Integration: Islam und Muslime, 2023, URL: <https://mediendienst-integration.de/gruppen/islam-und-muslime.html/> zuletzt aufgerufen am 06.10.2024.

Queere Solidarität am Abgrund: Kann man Islamismus und Menschenrechte vereinen?

Tugay Sarac

Es dürfte niemanden wundern, dass Islamisten sich an einem Massaker an Jüd:innen erfreuen, doch es überraschte, dass auch Queers Teil an dieser Freude hatten. Mittlerweile ist der Slogan „Queers for Palestine“ allen ein Begriff.

Viele Queers solidarisierten sich noch am 7. Oktober 2023 mit Palästina, ohne die israelischen Opfer zu betrauern. Geblendet von ihrem Antisemitismus fragten sie sich auch nicht, was eine **Hamasherrschaft** für Queers im Gazastreifen überhaupt bedeutet. Mit ihrer islamistischen Ideologie ist die Hamas nicht „nur“ eine Gefahr für jüdisches Leben, für Frauen und die Demokratie, sondern eine Gefahr für ebenjene, die sich als „Queers for Palestine“ bezeichnen. Die islamistische Ideologie der Hamas lässt queeres Leben nicht zu. Faktisch fürchten im Gazastreifen queere Menschen täglich um ihr Leben. Sie haben Angst vor Tod und Folter; Gewalt gegen sie durch den Staat, aber auch durch Verwandte oder Fremde gehört dort zum Alltag.¹

Die islamistischen Denkweisen, die solche Zustände ermöglichen, sind nicht auf islamistisch regierte Gebiete wie den Gazastreifen beschränkt – sie sind auch in Deutschland präsent. Es gibt unter Muslim:innen weit verbreitete Überzeugungen, die Homosexualität als eindeutiges Zeichen für das bevorstehende Erscheinen des „**Daddschāl**“, einer apokalyptischen Antichrist-Figur, interpretieren und darin eine Ankündigung der nahenden Apokalypse sehen.² Solche Sichtweisen, die in Deutschland in hunderttausendfach angesehenen Videos verbreitet werden, prägen und vergiften das Weltbild vieler junger Menschen.

Als schwuler muslimischer Mann habe ich am eigenen Leib erfahren, was es bedeutet, nicht der gewünschten Norm von Islamisten und türkischen Konservativen zu entsprechen. Seit ich denken kann, wurde mir eingetrichtert, dass Homosexualität etwas Ekelhaftes, etwas Krankes sei. Mein Vater konnte sich nichts Schlimmeres vorstellen, als dass sein Sohn schwul sei. Als er 2011 starb, war es mein größter Wunsch, ihn stolz zu machen und mich von meiner Homosexualität zu „heilen“.

Es folgten sechs Jahre stetiger Radikalisierung. In vielen Predigten, Foren und Videos wurde mir eingeredet, dass meine Homosexualität eine Sünde sei, die ich bekämpfen müsse. Während dieser Jahre gab ich mir größte Mühe, keine „Sünden“ zu begehen, keine Gebete zu versäumen, meine Tage mit ständigen Bittgebeten an Gott zu verbringen und am besten nie an Männer zu denken. All dies führte jedoch nicht zum Erfolg in meiner sogenannten Heilung von der Homosexualität, sondern zu Frustration und Depression. Am Ende meiner Radikalisierung habe ich mich intensiv mit dem Gedanken auseinandergesetzt, mich einer Terrorgruppe in Syrien anzuschließen. Einige Menschen, mit denen gemeinsam ich mich radikalisiert hatte, haben dieses Verbrechen begangen.

Mein ehemaliges islamistisches Umfeld bot mir einfache Antworten auf komplexe Fragen. Die Gemeinschaft, in der ich mich befand, vermittelte mir ein Gefühl von Zugehörigkeit und Sinn, was ich an anderen Stellen in meinem Leben vermisste. Doch mit der Zeit begann ich zu hinterfragen, was ich glaubte und was mir beigebracht wurde. Ich bemerkte die Widersprüche in den Lehren und die zerstörerischen Auswirkungen dieser Ideologie auf mein eigenes Leben und auf andere Menschen. In der neu gegründeten Ibn-Rushd-Goethe-Moschee fand ich 2017 schließlich einen Ort, an dem ich offen über meine Gedanken sprechen konnte – frei von Angst vor Verurteilung. In einem langen Prozess fand ich durch Gespräche und Selbstreflexion zu einem neuen Verständnis meiner Religion.

Doch mein neues Verständnis des Islams wird von vielen nicht geteilt. Die Kampagne „Liebe ist Halal“ wirbt für die Akzeptanz sexueller Vielfalt im Islam,³ dass ich an ihrem Aufbau maßgeblich beteiligt war, führte dazu, dass ich immer wieder auf der Straße von Islamisten erkannt, bedroht, beleidigt und angegriffen wurde. Menschen, die gegen islamistische Narrative argumentieren, schweben in ständiger (Lebens-)Gefahr. Islamisten, ähnlich wie Populisten und Rechtsextremisten, reißen Aussagen aus dem Kontext und vereinfachen sie, um ihre Gegner:innen zu diskreditieren. So etwas ist mir nach einem meiner ersten Interviews passiert. Meine Begründung für meine Deradikalisierung wurde von Islamisten öffentlich auseinandergerissen. Meine Aussagen wurden so geschnitten, dass ich sie gar nicht wiedererkannte. Nach diesem Vorgehen der Islamisten gegen mich 2021 erhielt ich

zahlreiche Hassnachrichten voller schwulen- und queerfeindlicher Aggressionen und sogar Morddrohungen.

Aggressionen gegen queere Menschen sind denkbar weit verbreitet. In 12 Ländern ist die Todesstrafe für Homosexuelle möglich, 11 davon sind islamisch regiert.⁴ Der Hass gegen Homosexuelle wird zuvorderst von Islamisten, aber auch von anderen Fanatiker:innen geschürt. Queere, linksliberale Menschen müssen eines begreifen: Radikalisierte Muslime in Deutschland, Hassprediger auf Social Media und die Hamas teilen dasselbe queerfeindliche Weltbild. Viele wollen queere Menschen zum Schweigen bringen, einige wollen sie ermorden.

“Queers for Palestine” muss, wenn es unter diesem Namen ernst genommen werden will, der Einsatz für ein Palästina sein, das frei von Hamas, frei von Islamismus ist. Ein demokratisch regiertes Palästina, das die Menschenrechte schützt und Frauen und queere Menschen nicht als Menschen zweiter oder dritter Klasse behandelt. Wie kann ich mich als schwuler, muslimischer Mann unkritisch für Palästina positionieren, ohne gleichzeitig ein Ende des Vernichtungsantisemitismus, des Islamismus und der Queerfeindlichkeit zu fordern? – Ich kann es nicht.

Fußnoten

1 Mark Lemant: Pride and Prejudice: The Hellish Life of Gaza's LGBTQ Community, in: Haaretz vom 15.06.2019, URL: <https://tinuurl.com/uw9ud8be/> zuletzt aufgerufen am 06.10.2024.

2 Quartalsbericht 3/2022: Monitoring der Peripherie des religiös begründeten Extremismus (PrE). Bundeszentrale für politische Bildung. S.5.

3 Demokratie leben: 'Wenn niemand bereit ist, Gesicht zu zeigen, ändert sich auch nichts', in: Demokratie leben Magazin vom Februar 2022.

4 LSVD* – Verband Queere Vielfalt e.V (Hr.): LGBT-Rechte weltweit: Wo droht Todesstrafe oder Gefängnis für Homosexualität?, URL: <https://www.lsvd.de/de/ct/1245-LGBT-Rechte-weltweit/> zuletzt aufgerufen am 06.10.2024.

Identität im Feuer: Kurdischer Widerstand als Antithese zur islamistischen Einfalt

Fatma Keser

Eine zentrale Säule des **Islamismus** ist die Homogenisierung der sogenannten islamischen Welt, die darauf abzielt, religiöse und kulturelle Vielfalt zu eliminieren und eine einheitliche, strikte Interpretation des Islam durchzusetzen. Dies erklärt, warum islamistische Gruppen in islamisch geprägten Regionen besonders brutal gegen Minderheiten vorgehen, die sie als Bedrohung für ihr ideologisches Ziel der Einheit und Reinheit sehen. Um die Auswirkungen dieser Homogenisierungsbestrebungen zu verstehen, ist es wichtig, sich mit einer der größten Minderheiten im Nahen Osten auseinanderzusetzen, den Kurd:innen.

Die Geschichte der Kurd:innen ist von einem kontinuierlichen Widerstand gegen auswärtige Eroberer geprägt. Besonders die arabischen Invasoren übten während ihrer Herrschaft vom 7. bis 9. Jahrhundert erheblichen Druck auf die kurdische Bevölkerung aus, um sie zu islamisieren. Diese Zwangsislamisierungen führten dazu, dass der überwiegende Teil der Kurd:innen heute **sunnitisch** ist.¹ Die Erfahrungen der Kurd:innen illustrieren, wie islamistische Bewegungen seit Jahrhunderten versuchen, kulturelle und religiöse Vielfalt durch Gewalt zu unterdrücken.

Die Kurd:innen stellen durch ihre Identität allein eine Herausforderung für die islamistische Vorstellung einer homogenen **Umma** (islamischen Glaubensgemeinschaft) dar. So setzte während des ersten Golfkriegs das **Baath-Regime** im Irak zwei Jahre lang unter deutscher Beteiligung geschaffene Giftgaswaffensysteme² zur Vernichtung kurdischer Dörfer ein. Mindestens 200.000 Kurd:innen wurden ermordet. Allein in Halabja, einer Kleinstadt in der Provinz Suleymania, starben bei einem Bombardement an einem Tag 5.000 Zivilist:innen, vor allem Frauen und Kinder.³

Kurd:innen gehören verschiedenen Glaubensrichtungen an. So gibt es êzidische, alevitische, christliche, jüdische und muslimische Kurd:innen, und ihr Widerstand ist oft auch ein Kampf um den Erhalt dieser religiösen Vielfalt gegen den islamistischen Zwang zur Uniformität; obwohl die überwiegende Mehrheit der Kurd:innen in-

zwischen sunnitisch ist. Kurd:innen, die nicht muslimisch sind, sind in doppelter Weise vom Islamismus bedroht, da diese Gruppen oft von radikalen Islamisten als ‚kuffar‘ (ungläubig) betrachtet werden. Diese Vielfalt und der Widerstand der Kurd:innen gegen Versuche der Zwangsassimilation machen sie gemeinsam mit anderen Minderheiten in der Region zu einem primären Ziel islamistischer Gewalt. Der Kampf dieser Minderheiten gegen den Islamismus ist daher nicht nur ein politischer und militärischer, sondern auch ein Kampf für den Erhalt der kulturellen und religiösen Pluralität in der Region.

Von den Kämpfen gegen das Osmanische Reich über Aufstände im Iran und Irak bis hin zur Bekämpfung des **IS** – Kurd:innen haben gegen die Homogenisierung und für ihre kulturelle Selbstbestimmung gekämpft, sonst würden sie heute schlicht nicht mehr existieren.

Um der islamistischen Verfolgung in ihren Herkunftsländern zu entkommen, sind viele von ihnen ins Ausland geflüchtet; unter anderem nach Deutschland, wo heute schätzungsweise 1,3 Millionen Kurd:innen leben.⁴ Islamistische Bewegungen in Deutschland stellen für sie eine Fortsetzung der Bedrohung dar. Viele Kurd:innen befürchten, dass die Gewalt, vor der sie geflohen sind, sie hier wieder einholt.

Der kurdische Widerstand gegen den Islamismus wird in Deutschland oft durch die politische Komplexität der Region und die Verbindungen zur **PKK** überschattet. Während wir seit 2020 auf eine Verbotsprüfung der **Graue Wölfe** warten, ist die PKK seit 2002 europaweit als terroristische Organisation eingestuft. Legitimer Widerstand kurdischer Personen bekommt dadurch nicht nur keine Anerkennung, er wird gar pauschal mit Terrorismus in Verbindung gebracht. Dies wird zusätzlich durch den Einfluss der Türkei verstärkt, die als NATO-Mitglied eine enge Partnerschaft mit Deutschland pflegt. Der geopolitische Druck und die diplomatischen Beziehungen zwischen der Türkei und Europa beeinflussen so die Wahrnehmung kurdischen Lebens in der Diaspora.

So sind kurdische Demonstrationen in den letzten Jahren überwiegend friedlich verlaufen, ohne dass von den Demonstrierenden Gewalt ausging. Trotzdem wurden diese oft mit harter Polizeige-

walt beantwortet, beispielsweise eine Demonstration 2023 in Berlin, bei der die Polizei knüppelnd in die Menge der Demonstrant:innen einbrach,⁵ selbst kurdische Feiern können nicht ungestört stattfinden. So führte etwa ein kurdisches Festival in Köln dazu, dass in Ankara der deutsche Botschafter einbestellt wurde.⁶ Und sogar **Newroz**, das kurdische Neujahrsfest, wurde 2017 in Frankfurt kriminalisiert und von Wasserwerfen und Polizist:innen im vierstelligen Bereich begleitet.⁷ Newroz steht symbolisch für Freiheit und den Widerstand gegen Unterdrückung und ist allein wegen dieser Symbolebene in vielen Teilen Kurdistans verboten.

Ein Grund für diese übermäßige Härte gegen kurdische Demos und Feste in Deutschland ist der politische Druck, den die Türkei auf europäische Länder ausübt, um jegliche Form kurdischen Aktivismus zu unterdrücken. Dieser Einfluss äußert sich häufig in diffusen Vorwürfen einer PKK-Nähe, auch ohne konkrete Beweise. Türkische Staatsvertreter:innen arbeiten oft mit pauschalen Vorwürfen, um kurdische Oppositionelle zu kriminalisieren. Dies passt in ein größeres Muster der türkischen Regierung, die seit Jahrzehnten oppositionelle Bewegungen – besonders kurdische – systematisch als Bedrohung für die nationale Sicherheit darstellt, sowohl innerhalb der Türkei als auch im Ausland.

In Deutschland führt dies zu einer Art „vorausgehendem Gehorsam“ der Sicherheitsbehörden, die aus Angst vor diplomatischen Spannungen mit der Türkei besonders intensiv auf solche Vorwürfe eingehen. So sind kurdische Demonstrationen und Feste, wie gezeigt, stets von einem großen Polizeiaufgebot begleitet, während islamistische Demonstrationen, wie zuletzt in Essen⁸ und Hamburg,⁹ seelenruhig durch die Städte marschieren dürfen. Der türkische Staatsapparat zielt bewusst und mit Erfolg auf eine Kriminalisierung der kurdischen Diaspora. Das PKK-Verbot gibt der Türkei hier eine effektive Hebelwirkung, um legitime politische Äußerungen zu kriminalisieren.

Ein Beispiel für diese Einflussnahme ist die EGM Mobil App, die es türkischen Staatsbürger:innen ermöglicht, Menschen den türkischen Behörden zu melden. Die App, betrieben von der Zentralbehörde der türkischen Polizei (Emniyet Genel Müdürlüğü), wird oft für politische Denunziationen genutzt, insbesondere gegen Kritiker:innen der türkischen Regierung, kurdische Aktivist:innen und

andere Oppositionelle. Diese Form der digitalen Überwachung weitet die Kontrolle der türkischen Diaspora auf Deutschland aus und sorgt dafür, dass selbst in Deutschland lebende Kurd:innen nicht sicher sind. Berichten zufolge führten diese Denunziationen nicht nur zu strafrechtlichen Verfolgungen in der Türkei – es gibt Beispiele von Personen, die bei ihrer Einreise in die Türkei aufgrund von App-Meldungen direkt am Flughafen verhaftet wurden – sondern auch in Deutschland zu Einschüchterungen und rechtlichen Problemen.¹⁰ Ich persönlich reise seit 2016 nicht mehr in die Türkei, da mir das Risiko zu hoch ist. Die Einschüchterung wirkt.

Diese Verfolgung trifft Kurd:innen, egal ob sie Verbindung zur PKK haben oder diese sogar offen kritisieren. Dennoch werden sie durch ein Netz von Überwachung und Repression stark eingeschränkt, was eine Fortsetzung der Bedrohung darstellt, vor der viele dieser Menschen einst geflohen sind. Dies verdeutlicht die Schwierigkeiten, die entstehen, wenn ausländische Regierungen wie die der Türkei versuchen, über politische und diplomatische Mittel Einfluss auf deutsche Institutionen auszuüben, um ihre eigenen politischen Interessen durchzusetzen.

Durch die anhaltende Kriminalisierung der Kurd:innen positioniert sich Deutschland in Allianz mit autokratischen Regimen wie der Türkei, dem Iran sowie dem Assad-Regime und islamistischen Milizen, die die kurdische Freiheitbestrebungen unterdrücken und erhebliche Gewalt gegen die kurdische Bevölkerung in ihren Hoheitsgebieten ausüben.

Um die anhaltende Kriminalisierung des kurdischen Widerstands zu beenden, ist es unerlässlich, das PKK-Verbot aufzuheben. Das PKK-Verbot gibt dem türkischen Staat ein wirksames Mittel in die Hand, um den kurdischen Widerstand nicht nur in den **MENA-Gebieten**, sondern auch in der Diaspora zu kriminalisieren. In Europa, insbesondere in Deutschland, wird jede Form des kurdischen Widerstands und Lebens als potenzielle Bedrohung wahrgenommen. Diese Dynamik führt dazu, dass legitime Anliegen und Bestrebungen der Kurd:innen für Freiheit und Selbstbestimmung ignoriert oder abgewertet werden. Die Aufhebung des PKK-Verbots wäre ein entscheidender Schritt, um der Türkei den politischen und diplomatischen Hebel zu entziehen. Nur so kann kurdisches Leben ohne Angst vor Repressionen und Verfolgung in

Deutschland existieren und die kulturelle und religiöse Vielfalt erhalten bleiben, die Islamisten immer wieder zu unterdrücken versuchen.

Fußnoten

1 Hinbun: Kurdische Information, URL: <https://hinbun.de/kurdische-information/> zuletzt aufgerufen am 06.10.2024.

2 Peshraw Mohammed: Irak: Von der Autonomie zum Klassenkampf, in: Klaus Henning, Peshraw Mohammed (Hg.): Kurdistan. Perspektiven im Kampf um Befreiung, Edition Aurora, Hamburg 2018, S. 111.

3 Ebd. S. 111.

4 Mediendienst-Integration: Kurden in Deutschland, URL: <https://tinyurl.com/28jdtzx5> zuletzt aufgerufen am 06.10.2024.

5 ANF: Demonstration gegen PKK-Verbot von Polizeigewalt begleitet, in: Aufdeutsch vom 18.11.2023, URL: <https://tinyurl.com/ym63o2ee/> zuletzt aufgerufen am 06.10.2024.

6 ZEIT: Türkei bestellt deutschen Botschafter ein, in: ZEIT Online vom 17.09.2017, URL: <https://tinyurl.com/yp2hp4gs/> zuletzt aufgerufen am 06.10.2024.

7 Sonja Jordans: 30.000 Kurden demonstrieren in Frankfurt, in: Deutsche Welle vom 18.03.2017, URL: <https://tinyurl.com/yn4r5ezq/> zuletzt aufgerufen am 06.10.2024.

8 ZEIT: Teilnehmer zeigen islamistische Banner bei Nahost-Demo in Essen, in: ZEIT Online vom 04.11.2023, URL: <https://tinyurl.com/ynfwhqag/> zuletzt aufgerufen am 06.10.2024.

9 Tagesschau: Mehr als 2.000 Teilnehmer bei Islamisten-Demo, in: Tagesschau vom 11.05.2024, URL: <https://tinyurl.com/2cwfg9hj/> zuletzt aufgerufen am 01.10.2024.

10 Schweizerische Flüchtlingshilfe SFH (Hrsg.): Türkei: Gefährdung aufgrund der Veröffentlichung von „kritischen“ Informationen in sozialen Netzwerken. Auskunft der SFH-Länderanalyse, 2018, S.22f.

Islamistische Gewalt an Griech:innen als minorisierte Gruppe im Osmanischen Reich, in der Türkei und in der deutschsprachigen Diaspora

Parthena Iordanidou

Griech:innen werden oft ausschließlich als Einwohner:innen des heutigen griechischen, also helladischen Raumes wahrgenommen. Dabei wird außer Acht gelassen, dass Anatolien, das seit 1923 zum türkischen Staat gehört und gewaltsam angeeignet wurde, seit prähistorischer Zeit griechische Heimstätte ist. Ost-Thrakien, Pontos, Ionien, Bithynien und Kappadokien sind die wichtigsten Regionen Anatoliens, in denen bis 1922/23 Angehörige der interkontinentalen Ethnie der Griech:innen wohnten.

Die osmanisch-islamistische Unterdrückung, die die griechische bzw. griechisch-orthodoxe Bevölkerung für etwa vier Jahrhunderte erfahren hat, scheint in Deutschland unbekannt zu sein. Jedoch sind diese Erfahrungen im kollektiven Gedächtnis aller Griech:innen präsent, selbstverständlich auch bei den Griech:innen der deutschsprachigen Diaspora. Ebenfalls unbekannt, vielleicht auch verschwiegen, scheint der **Genozid** an über drei Millionen indigenen Christ:innen, an Armenier:innen, Griech:innen, Assyrer:innen, Aramäer:innen und Chaldäer:innen, der zwischen 1912 und 1923 im Osmanischen Reich durch die Jungtürken und Kemalisten begangen wurde. Bei dieser Massenvernichtung war islamistischer Hass gegenüber Christ:innen von zentraler Bedeutung.¹

Mit dem Fall von Konstantinopel, der Hauptstadt des christlich-griechisch geprägten Byzantinischen Reiches, und der Eroberung durch die Osmanen 1453 entstand dort eine **sunnitische** Theokratie, ein Staat mit der Doktrin des sunnitischen Islam als politische Praxis. Das Osmanische Reich unterschied seine Untertan:innen durch die Religion. Dabei galten Christ:innen sowie Jüd:innen als Bürger:innen zweiter Klasse und wurden rechtlich, politisch, ökonomisch und sozial benachteiligt. Beispielsweise galt die Zeugenaussage einer christlichen Person vor einem Gericht als weniger wert als die eines Muslimen. Christ:innen waren zu hohen

Steuern verpflichtet; bei Zahlungsunfähigkeit mussten sie zum Islam konvertieren. Die nicht-muslimischen Gruppen waren der Willkür der osmanischen Machthaber und Zwangsislamierungen durch sie im gesamten anatolischen und helladischen Raum ausgesetzt. Viele griechische Kinder wurden nach ihrer Zwangsislamisierung wiederum in die osmanische Armee zwangsrekrutiert und bildeten die Reihen der **Janitscharen**, die besonders gewaltvoll gegen die Christ:innen vorgehen sollten. Die christliche religiöse Praxis wurde erschwert und oft durch starke Kontrolle und Einschüchterung der Gläubigen eingeschränkt. Während der 400-jährigen osmanischen Herrschaft kam es zu Tausenden von Christenverfolgungen, die viele Griech:innen zum Auswandern nach Russland und Europa zwangen. Die ärmeren Schichten hatten keine andere Wahl, als sich dem islamistischen Terror zu ergeben.²

Gewaltbereitschaft und Hass gegen die nicht-muslimischen und später nicht-sunnitischen minorisierten Gruppen waren alltäglich und spitzten sich im spätosmanischen Reich mit genozidaler Absicht zu. Die osmanische Herrschaft ist in der Retrospektive ohne den **Islamismus** nicht zu denken. Öffentliche Demütigungen, Folter, Enthauptungen und Missbrauch von griechisch-orthodoxen Geistlichen durch die Jungtürken, später Kemalisten und die fanatisierte sunnitische Bevölkerung waren zum größten Teil durch islamistischen Hass motiviert. Sie sollten die Überlegenheit des Islams manifestieren und die ungeschützten christlichen Gläubigen terrorisieren. Zudem wurde mit Parolen wie „Kauft nicht bei Christen ein!“ zu Boykotten von griechischen und armenischen Geschäften aufgerufen. Raphael Lemkin, der Jurist und Friedensforscher, der den Genozidbegriff entwickelte und bei den Vereinten Nationen etablierte, bezeichnete nicht ohne Grund den osmanischen Genozid an der christlichen Bevölkerung als „religious genocide“.³

Mehr als 100 Jahre nach dem Genozid an den Armenier:innen, Griech:innen, Assyrer:innen, Aramäer:innen und Chaldäer:innen, der gewaltsamen Entwurzelung und Flucht aus ihrer Heimat, erfahren die Nachkommen der damaligen Opfer auch heute und in der Diaspora Hass ultranationalistischen, islamistischen, extremistischen Ursprungs von Türkischstämmigen bzw. Türkischassimilierten. Gebetsketten verschwinden im Sportunterricht, christliche Schüler:innen werden von Gruppenarbeiten im Hauswirtschaftsunterricht ausgeschlossen, denn das „Essen

von Christen ist giftig wie von einer Schlange“, weshalb gläubige Muslim:innen es laut ihrer Vorstellung nicht essen dürfen. Nicht-muslimische Frauen und Mädchen werden von Islamisten oft als widerlich und unsittlich angesehen, beschimpft und stigmatisiert.⁴

Gleichzeitig veröffentlichen muslimische junge Erwachsene mit übermäßigem Stolz und Überlegenheitsgefühl auf ihren Social-Media-Kanälen Einlassungen, es sei ein Segen, dass die **Hagia Sophia**, vormals eine der wichtigsten Kirchen der **Ökumene**, anerkanntes UNESCO-Weltkulturerbe und späteres Museum, 2020 in eine Moschee umgewandelt wurde. Plünderungen, Zweckentfremdungen und Umgestaltung von Kirchen und Klöstern in Moscheen sind eine islamistische Politik, die ihren Höhepunkt nach dem osmanischen Genozid erreichte, jedoch bis ins 21. Jahrhundert kontinuierlich fortgesetzt wurde. Die Region des Pontos bietet hierfür zahlreiche Beispiele, wie etwa die Hagia Sophia von Trapezunt (heute Trabzon). Der türkische Staat beabsichtigt mit diesen provokanten und verachtenden Praktiken, seinen Sieg über die „Ungläubigen“ zu demonstrieren. Die Zerstörung des christlichen Kulturguts bedeutet gleichzeitig die Vernichtung der Spuren der christlich-griechischen Existenz und die symbolische „Ausweisung“ der griechischen Identität aus ihrer ehemaligen Heimat Erde.

Hierbei ist zwischen den muslimischen Religionsgemeinschaften, die am demokratischen Dialog teilnehmen und der diskriminierenden, menschenverachtenden und antidemokratischen Ideologie des Islamismus zu unterscheiden, die hier an Beispielen erörtert wurde. Auch Muslim:innen leiden in der sogenannten islamischen Welt und hier in Deutschland in vielerlei Hinsicht unter der islamistischen Propaganda, die sie unter Druck setzt und einschränkt.

Die Resonanz bei einigen Türkischstämmigen bzw. Türkisch-assimilierten in Europa auf die aktuelle islamistische und neo-osmanische Politik der Türkei ist erschreckend. Die ideologischen Ansätze zeigen sich in der Schule, in der Arbeit, im alltäglichen Leben durch respektloses und abwertendes Verhalten gegenüber Nicht-Türk:innen. Seit dem 7. Oktober wird dieses verheerende Gedankengut auf Demos sichtbar und spürbar. Die Lage bereitet Betroffenen nicht nur Sorge, sondern schränkt sie in ihrem politi-

schen Engagement ein. Die jahrzehntelange türkische Staatspropaganda hat Fuß gefasst und prägt das politische Denken und Handeln nicht nur von fanatischen Türkischstämmigen, sondern auch vieler deutscher Politiker:innen, die sich mit islamistischen Verbänden und Vereinen mit antikurdischen, antichristlichen, antialevitischen und antiëzidischen Ressentiments und Zielen treffen. Organisationen der betroffenen Gemeinschaften warnen seit Jahrzehnten vor der islamistischen Gefahr in Europa und insbesondere in Deutschland. Jetzt ist die Zeit, ihnen zuzuhören!

Fußnoten

1 Tessa Hofmann: Mit einer Stimme sprechen, in: Tessa Hofmann (Hg.): Verfolgung, Vertreibung und Vernichtung der Christen im Osmanischen Reich 1912-1922, Berlin 2007, S. 47

2 Fotiadis Konstantinos: Der Genozid an den Pontos Griechen in Kleinasien, Thessaloniki 2019, S. 30-46.

3 Raphael Lemkin: Ohne Auftrag – Autobiografie, Bochum 2020, S. 284-285.

4 Ninve Ermagan: Widerstand türkischer Eltern. Armenier-Genozid. Streit um heiklen Schulstoff, in: ZDF vom 24.04.2024, URL: <https://tinyurl.com/ymaox42n/> zuletzt abgerufen am 06.10.2024; Siehe auch Fatma Welat: Von Islamismus betroffen, in: Jungle World 27/2024, URL: <https://tinyurl.com/yvfr7xpc/> zuletzt abgerufen am 06.10.2024.

Der lange Arm des türkischen Rechtsextremismus in Deutschland

Marianna von Artsruni

Seit dem 7. Oktober, als die **Hamas** in Israel auf brutalste Weise Zivilist:innen angriff, 1.200 Menschen ermordete, zahlreiche vergewaltigte und entführte, befindet sich auch Deutschland im Ausnahmezustand. Auf europäischen und deutschen Straßen marschieren Islamisten, türkische Rechtsextreme und anti-imperialistische Linke Seite an Seite, schwenken Flaggen der **Taliban** und **Grauen Wölfe**,¹ während sie die Massaker der Hamas an unschuldigen israelischen Zivilist:innen als „berechtigten Widerstand“ bezeichnen.² Es zeigt sich einmal mehr das Ausmaß des hiesigen Antisemitismus, **Islamismus** und auch des damit verbundenen türkischen Rechtsextremismus.

Der türkische Rechtsextremismus der „**Ülkücü**“-**Bewegung**, auch bekannt als Graue Wölfe, der sich zu großen Teilen in Symbiose mit dem Islamismus bewegt, ist hierzulande ein besonderes Problem; mit schätzungsweise 12.000-18.000 Anhänger:innen die oft als größte rechtsextreme Bewegung in Deutschland bezeichnet wird.³ Die Grauen Wölfe vertreten einen ultranationalistischen und pantürkistischen Standpunkt, der auf der Idee eines Großturans basiert, welches alle Turkvölker vereinen soll, und sie sind insbesondere für ihre gewalttätigen Methoden bekannt. Zu ihren Feindbildern gehören Jüd:innen, Armenier:innen, Kurd:innen und Griech:innen.⁴

Auch die Rolle der **DITIB**, des langen Arms des türkischen Präsidenten Recep Tayyip Erdoğan in Deutschland, die der größte religiöse Verband in Deutschland ist und auf deutschem Boden unter dem Vorwand der Religionsausübung politische Hetze betreibt, darf hier nicht unerwähnt bleiben. Erdoğan stachelt mithilfe der DITIB türkische Mitbürger:innen gegen andere Minderheiten und die deutsche Mehrheitsgesellschaft auf. Er hat Armenier:innen als „Überbleibsel des Schwertes“ bezeichnet und sagte im Jahr 2020, dass er das, was seine Vorfahren 1915, zu Zeiten des **Genozids**, begonnen haben, in der Republik Arzach (Artsakh) zu Ende bringen würde.⁵ Mittlerweile wurde Arzach tat-

sächlich ethnisch „gesäubert“ von den bisher dort lebenden 120.000 Armenier:innen und ist damit dem **Pantürkismus** zum Opfer gefallen. Weiterhin bezeichnete Erdoğan Israel als Terrorstaat und den israelischen Militäreinsatz gegen die Hamas-Terroristen als die „heimtückischsten Angriffe in der Geschichte der Menschheit“; die Terroristen nannte er hingegen „Widerstandskämpfer“.⁶

All das hat auch einen Einfluss auf die türkische Bevölkerung in Europa. Es gibt Berichte von Armenier:innen, die von türkischen Mitschüler:innen aufgrund ihrer Herkunft diskriminiert werden. Die meisten Armenier:innen, die auf Social Media aktiv sind, sind dort türkischem Hass ausgesetzt, der von Beleidigungen über das Drangsalieren mit Fotos von Enver und Talat Pasha⁷ bis hin zu verbaler sexualisierter Gewalt reicht.⁸ Einige wurden bereits Opfer von Morddrohungen der Grauen Wölfe.⁹ Ergebnis davon ist die zunehmende Einschüchterung von Armenier:innen, was sogar zur Folge hat, dass einige ihre Herkunft verschweigen.

Betroffene dieses Hasses, wie zum Beispiel Jüd:innen, Armenier:innen, Kurd:innen und Griech:innen, warnen bereits seit Jahren vor diesen Entwicklungen. Oftmals fühlen sie sich hilflos, weil Politiker:innen sich trotz der eindringlichen Warnungen mit extremistischen Organisationen und Islamverbänden treffen, mit ihnen das Fastenbrechen nach dem Ramadan¹⁰ oder Integrationsfeste¹¹ feiern, ihnen die Autorität über die religiöse Ausbildung an Schulen¹² und Universitäten¹³ zusprechen und diese auch finanzieren. Betroffenenperspektiven finden entweder kein Gehör, da es sich, wie bei den Armenier:innen, lediglich um eine „kleine“ Minderheit handelt, oder werden aus Angst vor gewalttätigen Reaktionen der Extremisten ignoriert.

Wenn jedoch auf deutschen Straßen „**Yallah Intifada**“¹⁴ gerufen und damit zum Mord an Jüd:innen aufgerufen wird, dann haben wir als Gesellschaft ein Problem. Wenn Graue Wölfe in Europa durch die Straßen ziehen und Armenier:innen jagen,¹⁵ dann haben wir ein Problem. Wenn muslimische Eltern ihren Kindern nicht erlauben, mit Alevit:innen befreundet zu sein, dann haben wir ein Problem.¹⁶ Wenn Êzid:innen von ihren muslimischen Mitschüler:innen als Teufelsanbeter:innen beschimpft werden,¹⁷ dann haben wir ein Problem.

Wir dürfen keine falsche Scheu davor haben, diese Missstände anzuprangern. Es darf nicht sein, dass man aufgrund von Angst vor Übergriffen von türkischen Rechtsextremen davon absieht, den Genozid an den Armenier:innen im Lehrplan aufzunehmen oder Genozidmahnmäler, so wie es in Köln passiert,¹⁸ abbaut. Wir als Mehrheitsgesellschaft sind in der Überzahl. Es darf in unserer Gesellschaft keinen Platz für Judenhass, Kurdenhass, Êzidenhass und Armenierhass oder jegliche andere Form von Hass geben.

Islamistische und türkisch rechtsextreme Ideologien dürfen keinen Freifahrtschein unter dem Deckmantel der Weltoffenheit und Diversität erhalten. Gerade im Namen der Toleranz müssen wir uns das Recht vorbehalten, Intoleranz nicht zu tolerieren! Denn wenn wir jetzt nicht handeln, werden wir unsere freie Gesellschaft irgendwann nicht mehr wiedererkennen. Die aktuellen Zustände auf deutschen Straßen sollten endlich die letzten Mitbürger:innen zum Aufwachen gebracht haben. Die politischen Akteur:innen müssen dringend handeln und aufhören, extremistische Organisationen zu finanzieren, sondern anfangen, diese politisch zu delegitimieren und auch die Grauen Wölfe zu verbieten!

Auch wir als Zivilgesellschaft tragen eine Verantwortung. Es ist an der Zeit, dass die Mehrheitsgesellschaft hinsieht und den Finger in die Wunde legt. Es ist an der Zeit, dass wir alle gemeinsam aufmerksam sind und gegen Islamismus und Pantürkismus eintreten! Wir dürfen Extremist:innen nicht das Feld und unsere politischen Räume überlassen. Es muss Schluss sein mit Preisen für Genozidleugner:innen¹⁹ im Namen der vorgetäuschten Diversität, denn sie sind Feinde der offenen Gesellschaft. Sie bedrohen unser aller friedliches Zusammenleben. Ihre Anhänger:innen müssen als das behandelt werden, was sie sind: das Äquivalent von deutschen Neonazis.

Fußnoten

- 1** Inc. Monocle Video [IncMonocle]: In the shadow of Parliament - where does all this lead? #IsraelPalestine, in: Twitter [Video] vom 14.10.2023, URL: <https://tinyurl.com/yv5ldn3l/> zuletzt aufgerufen am 06.10.2024.
- 2** Steffen Mayer und Felix Wolf: Links - und antisemitisch?, in: ZDF vom 31.01.2024, URL: <https://tinyurl.com/ysl62ufc/> zuletzt aufgerufen am 06.10.2024.
- 3** Anna Feist, Herbert Klar, Steffen Judzikowski: Webstory „Graue Wölfe. Eine Chronologie derY stillen Macht“; Siehe auch Bundesamt für Verfassungsschutz (Hg.): Türkischer Rechtsextremismus.Y Die „Grauen Wölfe“ in Deutschland. Ideologie, Organisation, Kennzeichen. Köln 2023, S. 17; SieheY auch Tobias Schibilla: Rechtsextreme „Graue Wölfe“. Verbieta sie, bevor jemand stirbt, in: t-online vom 03.07.2024, URL: <https://tinyurl.com/ulkf3g4s/>, zuletzt aufgerufen am 06.10.2024.
- 4** Bundesamt für Verfassungsschutz (Hg.): Türkischer Rechtsextremismus. Die „Grauen Wölfe“ inY Deutschland. Ideologie, Organisation, Kennzeichen. Köln 2023, S. 10.
- 5** Abdullah Bozkurt (@abdbozkurt): Turkish President #Erdogan vowed to continue OttomansY mission in Caucasus, in: Twitter [Video] vom 15.07.2020, URL: <https://tinyurl.com/yn77h6ou/> zuletztY aufgerufen am 06.10.2024.
- 6** Husejin Hayatsever und Tuvan Gumrukcu: Turkey's Erdogan labels Israel a 'terror state', slamsY its backers in West, in: Reuters am 15.11.2023, URL: <https://tinyurl.com/ynryksqx/> zuletztY aufgerufen am 06.10.2024.
- 7** Marianna von Artsruni (@libertastochter): Der Herr unten meint auf meinen Post mit dem AufrufY zum Genozid seines Landmannes mit dem Foto Enver Pashas, einer der Hauptverantwortlichen amY Genozid an den Armeniern, antworten zu müssen, in: Twitter [Beitrag] vom 31.10.2020, URL:Y <https://tinyurl.com/ytquj9ux/> zuletzt aufgerufen am 06.10.2024. (Anmerkung d. Autorin: Enver.Y Talat und Djemal Pasha waren führende Mitglieder der osmanischen Regierung während desY Ersten Weltkriegs und die Hauptdrahtzieher bei der Planung und Umsetzung des Völkermords anY den Armenier:innen).
- 8** Marianna von Artsruni (@libertastochter): Armenians: We want to live in peace on our ancientY lands. Azerbaijanis & Turks, in: Twitter [Beitrag] vom 25.10.2023, URL: <https://tinyurl.com/yooont3th/> zuletzt aufgerufen am 06.10.2024; Siehe auch Ninve Ermagan:Y Widerstand türkischer Eltern. Armenier-Genozid. Streit um heiklen Schulstoff, in: ZDF vomY 24.04.2024, URL: <https://tinyurl.com/ymaox42n/> zuletzt abgerufen am 06.10.2024.
- 9** Marta Ahmedov: Armenische Community in Hamburg. „Wir sind leer und verzweifelt“, in: TAZ vomY 22.09.2023, URL: <https://taz.de/Armenische-Community-in-Hamburg/!5958452/> zuletzt aufgerufenY am 06.10.2024.
- 10** Fatma Keser: Immer wieder treffen sich deutsche Politiker mit türkischen Rechtsextremen. DenY Wölfen die Hände schütteln, in: Jungle World vom 02.05.2024, URL: <https://tinyurl.com/um5eqhua/> zuletzt aufgerufen amY 06.10.2024.
- 11** Merkurist: Erkennungszeichen der Grauen Wölfe. Aufregung um „Wolfsgruß“ bei InterkulturellemY Fest in Mainz, in: Merkurist vom 10.09.2024, URL: <https://tinyurl.com/yuqabppxx/> zuletzt aufgerufenY am 06.10.2024.
- 12** Hessenschau: Trotz 'abstrakter Gefahr'. Hessen setzt islamischen Religionsunterricht inY Kooperation mit Diti fort, in: Hessenschau vom 11.01.2024, URL: <https://tinyurl.com/yumnw3qd/> zuletzt aufgerufen am 06.10.2024.
- 13** Timo Lehmann: Islaminstitut. Streit über Imam-Ausbildung in Berlin, in: Spiegel vom 06.04.2018,Y URL: <https://tinyurl.com/yjnd9845/> zuletzt aufgerufen am 06.10.2024.
- 14** Jüdische Allgemeine: Berlin. Pro-Terror-Demonstration im Bahnhof Zoo, in: Jüdische AllgemeineY vom 21.08.2024, URL: <https://tinyurl.com/yntd7qr2/> zuletzt aufgerufen am 06.10.2024.
- 15** News.am: Around 150 Turkish mob searches for Armenians in France's Lyon, make threats, in:Y News.am vom 29.10.2020, URL: <https://tinyurl.com/yqzgsuo7/> zuletzt aufgerufen am 06.10.2024.Y
- 16** Bund der Alevitischen Jugendlichen in NRW e.V. (@bdaj_nrw): Hallo ihr Lieben, vor einiger ZeitY haben wir eine Umfrage gestartet, um euch eine Plattform zu bieten über eureY Rassismuserfahrungen wegen..., in: Instagram [Beitrag] vom 30.09.2023, URL: <https://tinyurl.com/yqqohuh9/> zuletzt aufgerufen am 06.10.2024.
- 17** Welatposts (@welatposts): Die @adsbund hat leider noch keine Strategie für die BekämpfungY von Hass gegen Jesiden..., in: Instagram [Beitrag] vom 30.5.2021, URL: <https://tinyurl.com/yupwfehwe/> zuletzt aufgerufen am 06.10.2024.
- 18** Tina Groll: Genozid an den Armeniern. Köln baut Völkermorddenkmal zum vierten Mal wieder ab,Y in: ZEIT Online vom 07.05.2022, URL: <https://tinyurl.com/ynrjuon3/> zuletzt aufgerufen amY 06.10.2024.
- 19** Jennifer Marken: Scharfer Protest gegen eine fragwürdige Auszeichnung, in: haGalil vomY 08.03.2021, URL: <https://www.hagalil.com/2021/03/cetin/> zuletzt aufgerufen am 06.10.2024.

Im Schatten des Regimes: Die Verfolgung der Bahai im Iran

Hesam Misaghi

Bis ich 21 Jahre alt war, habe ich als Bahai im Iran gelebt. Von meiner eigenen Familie und auch von anderen Bahai-Familien habe ich viele Lebensgeschichten gehört und dabei viel über die Diskriminierungen erfahren, denen Bahai ausgesetzt sind.

Was haben diese Geschichten gemeinsam? Die Unterdrückung der Bahai-Gemeinschaft im Iran ist systematisch und allgegenwärtig. Das System der Unterdrückung ist einerseits willkürlich, andererseits aber bürokratisch reglementiert.

Zusätzlich wird durch aufwendige Hetz- und Propagandakampagnen Stimmung gegen die Bahai-Gemeinschaft gemacht, was dazu führt, dass andere Iraner:innen die Augen vor den Diskriminierungen verschließen.

Die Bahai sind die größte nicht anerkannte religiöse Minderheit im Iran.¹ Seit der Gründung der Islamischen Republik sind sie systematischer Diskriminierung ausgesetzt. Seit der Bewegung **Jin, Jijan, Azadî** (Frauen-Leben-Freiheit) haben sich die Restriktionen ihnen gegenüber verschärft und teilweise neue Formen angenommen: willkürliche Verhaftungen, Verhöre, unrechtmäßige Inhaftierungen, Folter, Misshandlungen, Zerstörung von Eigentum, Schändung von Friedhöfen, Verweigerung des Rechts auf Bildung und Formen wirtschaftlichen Drucks. Schon im November 2023 hieß es, dass seit Juli 2022 mindestens 333 Vorfälle von Angriffen und Schikanen gegen die Bahai gemeldet wurden.²

Im Oktober 2023³ gab es einige Berichte über zahlreiche Verhaftungen von Bahai, insbesondere von Bahai-Frauen. Allein in der Stadt Isfahan wurden 10 Bahai verhaftet. Nach ihrer Freilassung berichtete eine der inhaftierten Frauen über ihre Gefangenschaft. Mit ihrer Erlaubnis wird ein Teil ihres Berichts hier zum ersten Mal veröffentlicht:

„Langwierige Verhöre, begleitet von psychischer und physischer Folter – alle Verhöre, die stets mehr als 12 Stunden dauerten,

waren von Gewalt und physischer Folter begleitet, einschließlich Schlägen auf meinen Kopf und mein Gesicht, Übergießen mit Eiswasser, Androhung von kochendem Wasser über meinem Kopf und Androhung von extremem sexuellem Missbrauch. Ich wurde ständig angeschrien und körperlich misshandelt, um mich zu zwingen, stundenlang die Hände hochzuhalten, ich wurde in die Beine und den Rücken getreten und mit dem Kopf gegen die Wand geschlagen. Ich wurde mehrmals mit dem Tod bedroht, mir wurde angedroht, dass sie mich töten, mir etwas antun oder mich mit einem Auto überfahren, wenn ich freigelassen werde.“

Aus welchem Grund begeht das Regime solche Grausamkeiten? Soziales Engagement und der Beitrag zur sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung der Gesellschaft spielen in der Lebensweise der Bahai eine besondere Rolle. Die Bahai verpflichten sich, sich sozial zu engagieren und dem Wohlergehen ihrer Mitmenschen zu dienen. Diese Bemühungen sind durch den Wunsch motiviert, der Menschheit zu dienen und zu einem konstruktiven sozialen Wandel beizutragen.⁴

Der beschriebenen Handlungsweise der Bahai steht seit Jahrzehnten eine staatliche Kampagne entgegen. Diese verbreitet die Verschwörungserzählung, dass jede unabhängige Initiative ein Versuch „westlicher Länder, westliche Werte zu verbreiten“ sei. Bahai werden auf Grundlage dieser Behauptung im Iran auch als Spione verhaftet und verurteilt.

Die ehemals inhaftierte Frau aus Isfahan berichtet weiter: „Als Grund für meine letzte Verhaftung gaben die Behörden an, dass ich eine Online-Schule gegründet habe. Sie umfasste eine Vielzahl von Bildungsbereichen, vom Unterrichten des persischen Alphabets bis hin zu Psychologie-Workshops (über Wut, Traurigkeit, Empathie, Lebenskompetenzen, ...), Umwelt, Wissenschaft, Lesen, Musik, Tanz usw.“

Diese Geschichte ist eine von Hunderten, da die Unterdrückung und Ausgrenzung Andersdenkender und von Nicht-Muslim:innen zur islamistischen Ideologie des Regimes der Islamischen Republik Iran gehört. Als multiethnisches Land besteht der Iran nicht nur aus Menschen unterschiedlicher Religionen. Die Vielfalt der iranischen Gesellschaft zeichnet sich auch durch unterschiedliche Ethnien und Sprachen aus. Nur etwas über 50% der Bevölkerung sprechen Farsi als Muttersprache. Aserbaidshaisch, Turkmen-

isch, Kurdisch, Gilaki und Lurisch sind nur einige der Sprachen, die im Iran gesprochen werden. Das zentralisierte Schulsystem wird nur in persischer Sprache angeboten, was automatisch dazu führt, dass andere Ethnien nicht die gleichen Chancen haben wie die persischen Muttersprachler:innen.

Meine persönlichen Erfahrungen mit dem autoritären Regime der Islamischen Republik haben mich stets zur Solidarität mit anderen Minderheiten im Iran bewegt. Mein Großvater war einer der Bahai, die ein Jahr nach der Gründung der Islamischen Republik 1980 verhaftet wurden. Glücklicherweise wurde er acht Jahre später freigelassen. Vor seinen Augen wurden zwei andere Bahai erschossen.⁵ Er lebt noch immer mit viel Lebensfreude und Humor. Meine ganze Kindheit war erfüllt von seinen Geschichten über Erlebnisse in den dunklen Gefängnissen der Islamischen Republik, die er durch seinen Witz bewältigen konnte. Ich selbst durfte in meinem Geburtsland nicht studieren. Als ich mich beschweren wollte und meine Beschwerden öffentlich gemacht habe, drohte mir das Gefängnis.

Jeder Bahai im Iran kann viele ähnliche Geschichten erzählen. Diese Geschichten haben eines gemeinsam. Auf der einen Seite steht das Regime der Islamischen Republik, das systematisch und dauerhaft eine ganze Gemeinschaft unterdrückt und auszulöschen versucht. Auf der anderen Seite steht die iranische Bahai-Gemeinde, die trotz der Unterdrückung standhaft bleibt.

Die Bahai sind ein Beispiel für viele Minderheiten im Iran. Ihre Existenzen allein zeigen ihren Widerstand gegen das Regime.

Fußnoten

1 Human Rights Watch: "The Boot on My Neck". Iranian Authorities' Crime of Persecution Against Baha'is in Iran, in: Human Rights Watch vom 01.04.2024, URL: <https://tinyurl.com/23g2xon4/> zuletzt aufgerufen am 06.10.2024.

2 Bahai International Community: More than 20 Bahai homes invaded in violent raids and many arrested in Iran as crackdown intensifies, URL: <https://tinyurl.com/ys7c95xo/> zuletzt aufgerufen am 06.10.2024.

3 Menschenrechtslage der Bahá'í: Verfolgung der Bahá'í-Frauen im Iran verschärft sich dramatisch vom 27.10.2023, URL: <https://tinyurl.com/ysbys4wd/> zuletzt aufgerufen am 06.10.2024.

4 The Bahá'í Faith. The Official Website of the Worldwide Bahá'í Community: Social Action, URL: <https://www.bahai.org/action/involvement-life-society/social-action/> zuletzt aufgerufen am 06.10.2024.

5 Archive of Bahai persecution in Iran: Kayhan newspaper: Two Baha'is executed in Kashmar 27.07.1981, in: Archive of Bahai persecution in Iran, URL: <https://tinyurl.com/yl433mdj/> zuletzt aufgerufen am 06.10.2024.

Assyrer:innen im Fadenkreuz des Islamismus: Eine bedrohte Minderheit

Ninve Ermagan

Auf die Frage, woher ich komme, antworte ich: „Ich bin Assyrerin.“ Fast immer erhalte ich als Antwort: „Ah Syrerin, ich kenne viele Syrer:innen.“ Und immer muss ich freundlich korrigieren: „Nein, keine Syrerin, sondern AS-SYRERIN.“ An den verwirrten Blicken merke ich dann, wie ahnungslos viele in diesem Moment sind. Ich glaube, dass an dieser Reaktion das Problem der Assyrer:innen deutlich wird: Kaum jemand weiß, dass diese Ethnie überhaupt existiert. Wie soll man sich für uns einsetzen, wenn man uns nicht einmal kennt?

Im Laufe der Geschichte wurden Assyrer:innen oft verfolgt und lebten als Minderheit in verschiedenen Ländern des Nahen Ostens, insbesondere im heutigen Irak, Syrien, der Türkei und dem Iran. Sie sind damit eine indigene Minderheit in ihrer eigenen Heimatregion. Die Verfolgung durch die Mörderbanden des sogenannten **Islamischen Staates** im Irak und in Syrien, die sie aufgrund ihrer christlichen Religionszugehörigkeit als „Ungläubige“ brandmarkten, zeigt das Ausmaß der Bedrohung, der Assyrer:innen ausgesetzt sind. Seit dem ersten Golfkrieg 1991 hat sich die Zahl der Assyrer:innen von 1,5 Millionen auf Schätzungen zufolge 400.000 bis 850.000 reduziert.¹ Inzwischen leben nur noch 200.000 assyrische Christ:innen in der Region.²

Der Großteil der Assyrer:innen lebt in der **Diaspora**. Auch aufgrund der Unsicherheit in der Heimat nimmt hier das Ringen um die eigene Identität zu, und Assimilation lässt sich oft nicht verhindern. Meine Familie hat nach ihrer Flucht 1991 aus der Türkei das Land nicht mehr besucht, und wir Kinder, die in Deutschland geboren und sozialisiert sind, haben keine Berührungspunkte mit der Heimat unserer Eltern. Trotzdem wird ihr Trauma, die Diskriminierung in der Türkei, die Fluchterfahrungen, an die nächste Generation, an uns Kinder weitergegeben. Wir Kinder empfinden tiefe Dankbarkeit dafür, in Frieden, Freiheit und Wohlstand hier aufzuwachsen – und das Wichtigste: als christliche Minderheit nicht mehr zur Zielscheibe von Islamisten und türkischen Nationalisten zu werden. Doch wer mit offenen Augen durch die Welt läuft und die Zeitungen aufschlägt, dem

sollte nicht entgangen sein, dass sich die Ideologien dieser Fanatiker hierzulande breit machen und sie hier erneut alles zum Feind erklären, was nicht in ihr Weltbild passt. Dass Islamisten uns auch in Deutschland ganz nahe kommen können, wurde mit dem Erstarken der Terrorgruppe des sogenannten Islamischen Staates im Irak und in Syrien offenbar, die besonders Jagd auf Assyrer:innen und Êzid:innen machte. Ich erlebte, dass viele weitere Assyrer:innen ihre Heimat verlassen mussten. Die Islamisten stellten ihnen ein Ultimatum: Entweder müssten sie konvertieren und eine Kopfsteuer entrichten, oder sie würden exekutiert.³ So entschieden sich viele, die es schafften, für die Flucht. In deutschen Flüchtlingsheimen angekommen, waren sie dort als Christ:innen erneut in der Minderheit und erlebten wiederum Diskriminierung, Drohungen und Gewalt. So werden christliche Flüchtlinge in Unterkünften von ihren muslimischen Nachbar:innen als „Ungläubige“⁴ bezeichnet, sie werden aufgefordert kein Schweinefleisch zu essen⁵ oder sogar bespuckt und attackiert, weil sie ein Kreuz tragen.⁶ Ein ähnlicher Vorfall ereignete sich, als Ende November 2023 ein Konflikt im Ankunftszentrum Berlin-Tegel eskalierte und etwa 50 Geflüchtete gemeinsam mit Security-Mitarbeitern kurdische Geflüchtete angegriffen haben sollen. Dabei sollen Äußerungen gefallen sein wie „Was der IS nicht geschafft hat, machen wir“, „Allahu Akbar“ oder „Wir schneiden allen Kurden die Köpfe ab“.⁷

Solche Vorfälle häufen sich in Geflüchtetenunterkünften, wo Anfeindungen und Konflikte aus der Heimat fortgesetzt werden. Insbesondere Menschen, die bereits in ihrer Heimat minorisiert sind, leiden in den Unterkünften auf doppelte Weise: Sie sind sowohl den allgemeinen Schwierigkeiten des Lebens in einer Geflüchtetenunterkunft als auch den fortgesetzten Konflikten und der Verfolgungen ausgesetzt.

Ein assyrischer Flüchtling wurde aus der IS-Gefangenschaft freigekauft, floh nach Saarbrücken und musste die Entdeckung machen, dass sich seine Peiniger in seiner Nähe aufhalten. Auf Facebook wurde ihm das Profil eines IS-Kämpfers mit dem Wohnort „Saarbrücken“ angezeigt. Die Angst überkam ihn, er musste sich die berechnete Frage stellen: „Ich bin nach Deutschland geflohen, aber bin ich hier überhaupt sicher?“⁸ Assyrer:innen werden in ihrer Heimat wie Tiere gejagt, wie Tiere geschlachtet und die Weltöffentlichkeit schaut weg. Selbst in Eu-

ropa wird ihnen suggeriert, dass sie nur eine unbedeutende Minderheit seien. Immer wieder habe ich das Gefühl, dass es keinen Schutz für uns gibt. Dies mag auch daran liegen, dass niemand in Deutschland weiß, was Assyrer:innen sind. Denn wenn nur Organisationen wie beispielsweise die **Grauen Wölfe**, die Jagd auf Assyrer:innen, Armenier:innen, Jüd:innen, Kurd:innen und Linke machen, wissen, wer Assyrer:innen sind, dann kann die Verfolgung weitergehen, ohne dass es jemand mitbekommt. Assyrer:innen wurden bereits in ihrer Heimat von islamistischen und rechtsextremen-nationalistischen Kräften bedroht. In Deutschland sollte sich das nicht wiederholen.

Fußnoten

- 1 Kenneth Katzman, Carla E. Humud: Iraq. Politics, Security and U.S. Policy. Congressional Research Service Report vom 09.03.2016.
- 2 Gerardo Ferrara: Religionen im Irak, in: Omnes Magazin vom 03.04.2023, URL: <https://omnesmag.com/de/nachrichten/irak-religionen-ij/> zuletzt aufgerufen am 06.10.2024.
- 3 Aziz Aktas: Assyrische Christen im Irak – Syrien – Jordanien vom 01.08.2008, S. 2f, URL: <https://tinypurl.com/ugzqhnc/> zuletzt aufgerufen am 06.10.2024.
- 4 Freia Peters: Islamisten bedrohen Christen in Flüchtlingsheimen, in: WELT vom 27.09.2015, URL: <https://tinypurl.com/ikx25dg/> zuletzt aufgerufen am 06.10.2024.
- 5 Jürgen Bock: Mobbing unter Flüchtlingen. Christen fordern eigene Asylunterkunft, in: Stuttgarter Nachrichten vom 22.01.2016, URL: <https://tinypurl.com/upmzzqsm/> zuletzt aufgerufen am 06.10.2024.
- 6 Michael Hollenbach: Diskriminierung in Flüchtlingsheimen. Koran versus Kreuz, in: Deutschlandfunk vom 14.04.2016, URL: <https://tinypurl.com/utmea622/> zuletzt aufgerufen am 06.10.2024.
- 7 Nora Noll: Gewalt gegen Kurden: Geflüchtete über Angriff in Tegel-Unterkunft. Drei kurdische Bewohner des Ankunftszentrums Tegel in Berlin erzählen von islamistisch motivierten Angriffen, in: Neues Deutschland vom 05.12.2024, URL: <https://tinypurl.com/ukqwg5b7/> zuletzt aufgerufen am 06.10.2024.
- 8 Matthis Kattnig, Ninve Ermagan: Verfolgung assyrischer Christen. „Wir dachten, wir sterben Yalle“, in: WELT vom 24.10.2020, URL: <https://tinypurl.com/uu6smjdf/> zuletzt aufgerufen am 06.10.2024.
- 9 Bundesamt für Verfassungsschutz: Türkischer Rechtsextremismus. Die „Grauen Wölfe“ in Deutschland. Ideologie, Organisation, Kennzeichen. August 2023, URL: <https://tinypurl.com/ymxf3tsk/> zuletzt aufgerufen am 06.10.2024.

Putins Dschihad – russländische Islamisten im Krieg gegen die Ukraine

Maria Kireenko

Als im Oktober 2023 ein islamistischer Mob in Dagestan den Flughafen stürmte und nach Jüd:innen suchte,¹ berichteten internationale Medien über den dortigen Antisemitismus und die Gefahr durch islamistische und antisemitische Propaganda in der Region.² Oft wird jedoch beim Thema Islamismus nicht auf Osteuropa geschaut, und die Situation in der angrenzenden Teilrepublik Tschetschenien ist vielen unbekannt. Dabei ist dieser Blick wichtig, denn russländische Islamisten töten gerade mitten in Europa.

Der tschetschenische Machthaber Ramsan Kadyrow und seine Truppen sind seit dem Beginn des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine im Februar 2022 durch ihre Brutalität aufgefallen. Vor allem in den deutschen Medien wird er zuweilen „Putins Bluthund“ genannt.³

Tschetschenien ist eine autonome Republik der Russischen Föderation im Nordkaukasus mit einer überwiegend muslimischen Bevölkerung. Nach dem ersten und zweiten Tschetschenienkrieg für die Unabhängigkeit von Russland ernannte Putin den Mufti Achmat Kadyrow zum ersten Präsidenten der Teilrepublik und installierte damit ein kremelfreundliches Regime. 2004 übernahm sein Sohn, Ramsan Kadyrow, die Macht. Mit Geldern vom Kreml hat der treue Verbündete Putins in den letzten 17 Jahren die Hauptstadt Grozny aus Ruinen aufgebaut und ein verbrecherisches politisches System etabliert, welches von Kritikern u.a. als Sultanat bezeichnet wird.⁴

Neueste umfassende Recherchen des Kollektivs „Projekt.Media“ bieten erschreckende Einblicke in die darin so genannte „Kadyrowsche Vertikale“ und entlarven seine Verbrechen, etwa Korruption im großen Stil sowie Morde.⁵

Obwohl Tschetschenien eine autonome Republik der Russischen Föderation ist, wird dort die staatliche Gesetzgebung zugunsten der Willkür des Machthabers Kadyrow missachtet. Die gesellschaftliche

Realität in Tschetschenien ist geprägt von Schariarecht und Scharia-Gerichten, Einschränkungen der Frauenrechte, Polygamie, Kinderehen, Blutfehden und Ehrenmorden sowie der an Regierungsgegnern praktizierten Todesstrafe.⁶

Die Kultur der Republik soll nach dem Willen Kadyrows dem islamistischen Weltbild entsprechen: Brutale Verfolgung von LGBTQ*-Personen,⁷ Anti-Alkohol-Razzien und Teilverkaufsverbote für alkoholische Getränke,⁸ Kleidungs Vorschriften für Frauen und Mädchen, die Reglementierung ihres Verhaltens in der Öffentlichkeit.⁹ Die neueste Regulierung im Bereich des Privaten ist das im Frühjahr 2024 erfolgte Verbot westlicher, moderner Musik.¹⁰

„Islampolitik in Tschetschenien: Sufistisch, anti-westlich, russlandhörig“ – so beschreiben es treffend Islamwissenschaftler Caspar Schliephack und Rechtswissenschaftler Adam Ashab von der Fachstelle Islam im Land Brandenburg.¹¹

Der Islam diene in Tschetschenien lange als verbindendes Element im Widerstand gegen Russland. Heute jedoch wird das Regime um Ramsan Kadyrow von Moskau gestützt und propagiert ein anderes Narrativ: Der Islam und die tschetschenische Identität werden als Quellen der Loyalität gegenüber dem Kreml dargestellt. Russland gilt dabei als Verteidiger konservativer Werte und Religionen sowie als Schutzmacht gegen den vermeintlich verdorbenen und dekadenten Westen.¹² Kadyrow hilft Putin seit langem dabei, Brücken zu islamisch regierten Staaten zu bauen, um Russland als Teil der sog. Islamischen Welt zu inszenieren.¹³ In dieses Narrativ passt auch die Unterstützung des Assad-Regimes in Syrien, bei dessen Erhalt Russland eine entscheidende Rolle gespielt hat.

Gegen „den Westen“ geht Kadyrow nicht nur ideologisch, sondern auch tatkräftig vor, und zwar in der Ukraine. Die aktive Beteiligung seiner Privatarmee, der „Kadyrowzy“,¹⁴ an der Vollinvasion Russlands in das Nachbarland begann in den ersten Tagen des Angriffs. Die genaue Anzahl der Soldaten in seinen Truppen an den Fronten der Ukraine ist nicht bekannt; Schätzungen gehen von etwa 9.000 Kämpfern aus. Diese bilden formal einen Teil der russischen Nationalgarde, unterstehen jedoch faktisch nur einer Person–Kadyrow selbst.¹⁵ Für seine

Loyalität wurde er von Putin trotz des ausgebliebenen schnellen Kriegserfolgs im Herbst 2022 zum Generaloberst¹⁶ befördert.¹⁷

Seinen Soldaten wird die Beteiligung an Kriegsverbrechen vorgeworfen: Nach dem Rückzug russischer Truppen aus Butscha im März 2022 entdeckten ukrainische Streitkräfte und Journalist:innen Hunderte getöteter Zivilist:innen, viele mit gefesselten Händen und Anzeichen von Hinrichtungen. Überlebende beschuldigten auch die tschetschenischen Soldaten, diese Verbrechen begangen zu haben.

Die Hauptmotivation bei der Mobilisierungskampagne in Russland bleibt die Begnadigung für Schwerverbrecher, die in den Gefängnissen rekrutiert werden. Für andere spielen vor allem großzügige Geldprämien eine entscheidende Rolle bei der Rekrutierung. Die Mobilisierung in Tschetschenien unterscheidet sich jedoch vom Rest Russlands. Zu ihren Kernelementen gehört islamistische Propaganda, die ein enormes Radikalisierungspotenzial mit sich bringt. Der tschetschenische Großmufti Salakh Mezhiyev bezeichnete den Einmarsch in die Ukraine als „Krieg für den Propheten und den Islam“ und warb um Freiwillige, die sich daran beteiligen sollten.¹⁸

Die offizielle islamische Doktrin der nordkaukasischen Republik ist der **Sufismus**. Diese eher mystische Ausrichtung des Islam betont Hingabe, asketische Praktiken und das Lernen von einem spirituellen Lehrer, dem **Ustaz** (Meister, Gründer der Sufi-Schulen). Die Autorität der Ustaz machte sich Kadyrow schon im November 2022 zunutze und entwickelt die Idee der Sufi-Bataillone:

„Alle Muriden [Anhänger der Bruderschaft] sollten sich in Gruppen zusammenschließen, ihre Bataillone, Kompanien und Einheiten nach ihren Ustazen benennen. Sie müssen geschaffen und vorbereitet werden“, erklärte Kadyrow.¹⁹

Kadyrow inszeniert sich in den sozialen Netzwerken als frommer Mann und verwendet islamistische Propaganda, um damit seine Macht und militärische Stärke zu demonstrieren. Er betreibt außerdem einen eigenen Telegram-Kanal auf Arabisch, in dem er Putin ehrt und den Westen des Satanismus beschuldigt.²⁰ Dabei adressiert er Muslim:innen aus der ganzen Welt und fordert sie auf, gegen die Nato in der Ukraine zu kämpfen.²¹

Eines seiner viralen Propaganda-Videos zeigt Kadyrows Truppen Anfang 2023 in Mariupol. Der Inhalt des Clips thematisiert den „Krieg der Tschetschenen gegen den Westen, gegen Ungläubige und Juden in der Ukraine, gegen kampfunwillige Araber und gegen den „großen Satan“ Amerika“.²²

Putins „Dschihad“ beschränkt sich nicht nur auf seine „nützlichen Islamisten“ unter Kadyrow an den Fronten der Ukraine. Seine Strategie umfasst ebenso Allianzen mit Autokraten und Extremisten weltweit: darunter Assad in Syrien, Erdogan in der Türkei, den Taliban, der Hamas, deren Delegation im Oktober 2023 Moskau besuchte, Mahmud Abbas, den Putin im August 2024 empfing oder den Mullahs im Iran, die mit Drohnen dabei helfen, ukrainische Städte zu bombardieren und Zivilist:innen zu töten. Putins Ziel ist ein Bündnis der Despoten gegen Demokratie und Freiheit. Wer seine Politik verklärt oder unwissentlich den Narrativen der russischen Propaganda Legitimität verleiht, sollte sich bewusst sein, dass er sich dieser Allianz anschließt. Diese Gefahr – auch für die Sicherheit in Europa – erfordert eine entschlossene Haltung, allen voran durch die bedingungslose Unterstützung der Ukrainer:innen in ihrem Widerstand, sei es in der Heimat oder im Exil.

Fußnoten

1 WELT: Dagestan im Nordkaukasus. Islamistischer Mob stürmt Flughafen und macht Jagd auf Juden, in: WELT vom 30.10.2023, URL: <https://tinyurl.com/yvm844jt/> zuletzt aufgerufen am 09.10.2024.

2 DEKODER: Gaza und die Juden im Kaukasus (Über. vom Hartmut Schröder), in DEKODER vom 22.11.2023, URL: <https://tinyurl.com/yrr28dcs/> zuletzt aufgerufen am 08.10.2024; Josh Pennington, Pierre Meilhan, u.a.: Antisemitic mob storms through Russian airport as flight from Tel Aviv lands, in: CNN vom 30.10.2023, URL: <https://tinyurl.com/ykfkj958/> zuletzt aufgerufen am 09.10.2024.

3 Tagesspiegel: Thema Ramsan Kadyrow, in: Tagesspiegel, URL: <https://www.tagesspiegel.de/internationales/themen/ramsan-kadyrow/> zuletzt aufgerufen am 08.10.2024; Nina Niebergall: Liegt „Putins Bluthund“ Kadyrow im Sterben?, in: ZDFheute vom 25.04.2024, URL: <https://tinyurl.com/yo6skbuu/> zuletzt aufgerufen am 08.10.2024.

4 Roman Badanin, Mikhail Maglov: Kadyrov's Vertical. A film about the secrets of the Chechen regime, in: Proekt.Media vom 17.06.2024, URL: <https://www.proekt.media/en/guide-en/ramzan-kadyrov-biography/> zuletzt aufgerufen am 08.10.2024.

5 Edb., zuletzt aufgerufen am 08.10.2024.

6 Yulia Vishnevetskaya, Markian Ostaptschu: Zwischen Scharia und russischem Recht, in: DW vom 18.06.2015, URL: <https://tinyurl.com/yvv2d27v/> zuletzt aufgerufen am 09.10.2024.

7 European Center for Constitutional and Human Rights (ECCHR): Brutale Verfolgung von LGBTQ* in Tschetschenien, URL: <https://www.ecchr.eu/fall/verfolgung-lgbtq-tschetschenien/> zuletzt aufgerufen am 08.10.2024.

8 Kavkazskij uzel: Čečnja bez alkoholja: islamskie kanony i diktat Kadyrova [Kavkazskij Uzel: Alkoholfreies Tschetschenien: Islamischer Kanon und Kadyrovs Diktat], in: Kavkazskij uzel vom 28.09.2020, URL: <https://www.kavkaz-uzel.eu/articles/346760/> zuletzt aufgerufen am 09.10.2024.

9 Gesine Dornblüth: Gewalt gegen Tschetscheninnen Frauen als Freiwild, in: Deutschlandfunk vom 12.03.2019, URL: <https://tinyurl.com/yj4mrf7f> zuletzt aufgerufen am 09.10.2024

- 10** David Mouriquand: Wegen der Beats von über 120 BPM: Pop und Elektro von Kadyrow in Tschetschenien jetzt verboten?, in: Euronews vom 09.04.2024, URL: <https://tinyurl.com/2dj3cuhp> zuletzt aufgerufen am 09.10.2024.
- 11** Adam Ashab, Caspar Schliephack: Einladung zum Paradies, in: Zenith Magazin vom 13.06.2024, URL: <https://tinyurl.com/ypkj82m7/> zuletzt aufgerufen am 09.10.2024.
- 12** Ebd., zuletzt aufgerufen am 09.10.2024.
- 13** Miriam Katharina Heß: Wie Russland den Islam und innerstaatliche Konflikte instrumentalisiert, DGAP Policy Brief vom 04.05.2023, URL: <https://tinyurl.com/yмуvqyер/> zuletzt aufgerufen am 09.10.2024.
- 14** Russ. „Kadyrows Leute“, seine paramilitärischen Einheiten.
- 15** Patrick Mayer: Tschetschenen-Kämpfer drohen Putin und Kadyrow: „Die gleichen Massengräber“, in: Frankfurter Rundschau vom 15.04.2023, URL: <https://tinyurl.com/ywramjng/> zuletzt aufgerufen am 09.10.2024.
- 16** Generaloberst ist der dritthöchste Dienstgrad der russischen Streitkräfte.
- 17** WELT: Ukraine-Krieg: „Unglaublich dankbar“ – Putin befördert Tschetschenenführer Kadyrow, in: WELT vom 05.10.2022, URL: <https://tinyurl.com/yрenxmbm/> zuletzt aufgerufen am 09.10.2024.
- 18** Kavkaz.Realii: Muftij Čečni nazval vtorženie v Ukrainu ‚vojnoj za proroka i islam‘ [Der Mufti von Tschetschenien bezeichnete den Einmarsch in der Ukraine als ‚Krieg für den Propheten und den Islam‘], in: Kavkaz.Realii vom 28.02.2022, URL: <https://tinyurl.com/mrxju5hw> zuletzt aufgerufen am 09.10.2024.
- 19** Kavkazskij Uzel: Ideja o sufijских batal'onach obnažila problemy rekrutinga v Čečne [Die Idee von Sufi-Bataillonen hat die Rekrutierungsprobleme in Tschetschenien offengelegt], in: Kavkazskij Uzel vom 18.11.2022, URL: <https://www.kavkaz-uzel.eu/articles/383156/> zuletzt aufgerufen am 09.10.2024.
- 20** Miriam Katharina Heß: Wie Russland den Islam und innerstaatliche Konflikte instrumentalisiert, DGAP Policy Brief vom 04.05.2023, URL: <https://tinyurl.com/yмуvqyер/> zuletzt aufgerufen am 09.10.2024.
- 21** Ebd., zuletzt aufgerufen am 09.10.2024.
- 22** Adam Ashab, Caspar Schliephack: Einladung zum Paradies, in: Zenith Magazin vom 13.06.2024, URL: <https://tinyurl.com/ypkj82m7/> zuletzt aufgerufen am 09.10.2024.

Schlussbemerkungen

Wenn man einen Frosch in einen Topf mit heißem Wasser wirft, wird er sofort herauspringen, weil er die plötzliche Gefahr spürt. Wenn man jedoch einen Frosch in einen Topf mit lauwarmem Wasser setzt und die Temperatur langsam erhöht, merkt er die schleichende Erwärmung nicht. Der Frosch bleibt im Wasser, selbst wenn es immer heißer wird, bis es zu spät ist. Ähnlich verhält es sich mit der islamistischen Gewalt, die täglich stattfindet, aber oft im Verborgenen bleibt.

Wie beim Frosch im Wasser wird die ständige Bedrohung, der viele Menschen in Deutschland ausgesetzt sind, von der breiten Öffentlichkeit kaum wahrgenommen. Die exemplarische Auflistung der Vorfälle von April 2024 aus unserer Einleitung zeigt, wie allgegenwärtige Fälle islamistischer Gewalt unterschätzt oder ignoriert werden. Die Gefahr bleibt unsichtbar, während sie sich unkontrolliert ausbreitet. Es gilt, diese Unsichtbarkeit zu durchbrechen und die alltägliche Bedrohung für die körperliche und geistige Gesundheit vieler Menschen in den Fokus zu rücken. Denn Islamismus betrifft uns alle und sollte nicht nur zu Anlässen betrachtet oder als isoliertes Problem wahrgenommen werden. Nur wenn wir frühzeitig handeln, können wir Schlimmeres verhindern – so wie der Frosch rechtzeitig aus dem Wasser springen muss, um zu überleben.

Die Beiträge der Broschüre machen sichtbar, dass die Betroffenen dieser Gewalt nicht länger allein gelassen werden dürfen und ihre Geschichten weitererzählt werden müssen. Wir erheben eine gemeinsame Stimme gegen den Islamismus. Denn der Politische Islam ist nicht nur eine Frage physischer Gewalt: Er wirkt täglich, ohne einen konkreten Anlass zu brauchen, und sein totalitärer Anspruch bedroht uns alle. Mit seinen vier Säulen – dem Vernichtungsantisemitismus, seinem Frauenhass, seiner Queerfeindlichkeit und seinem Hass auf alle Minderheiten – richtet sich der Islamismus gegen die Grundwerte unserer freiheitlich demokratischen Grundordnung. Menschenrechte zu verteidigen ist daher nicht nur eine abstrakte Aufgabe, sondern eine konkrete Notwendigkeit, um den Opfern der islamistischen Gewalt, die an jedem Tag im Jahr stattfindet, eine Stimme zu geben. Diese Opfer dürfen nicht vergessen werden.

Es ist ein Weckruf an uns alle: Wir müssen diesen Topf verlassen, bevor er kocht. Gemeinsam gegen jeden Islamismus!

Danksagung

Wir möchten uns herzlich bei den Autor:innen dieser Broschüre für ihre Beiträge bedanken. Ein besonderer Dank geht an alle Redner:innen der Kundgebung am 3. Dezember 2023, die den Grundstein für diese Publikation gelegt haben, insbesondere an Güner Balci, Ali Ertan Toprak, Noam Petri und Janhe Nicolaisen, deren Redebeiträge uns inspiriert haben, auch wenn sie in der Broschüre nicht vertreten sind. Ein besonderer Dank gilt Güner Balci für ihre fortwährende Unterstützung. Wir möchten uns außerdem bei Silav, Soma, Setayesh und unseren Kooperationspartner:innen, wie Deutsch-Israelische Gesellschaft, Frauen für Freiheit, Ibn-Rushd-Goethe-Moschee, Jüdische Studierendenunion Deutschland, Junges Forum der DIG, Kurdische Gemeinde Deutschland, Mideast Freedom Forum Berlin, Migrantinnen für Säkularität und Selbstbestimmung und Pontian Greek Youth of Europe bedanken, ohne deren Mitarbeit die Kundgebung nicht hätte stattfinden können.

Ein großes Dankeschön geht an Janina Reichmann und Nicole Niedermüller für ihr sorgfältiges Lektorat. Wir sind außerdem dankbar für die Gestaltung durch Maya Roisman und die finanzielle und beratende Begleitung durch die MONOM Stiftung.

Und wir bedanken uns bei allen anderen Frauen von Pek Koach — Jewish-Kurdish Women's Alliance für den Zusammenhalt und gegenseitigen Support in diesen Zeiten.

Über die Autoren:innen

Ninve Ermagan arbeitet als freie Journalistin zu den Themenschwerpunkten Feminismus, Extremismus und Antisemitismus u.a. für ZDFheute, ARD, taz und faz. Sie studierte Geschichte und Politikwissenschaften in Mainz. Ihre ARD-Dokumentation mit dem Titel „Mythos Jungfernhütchen“ hat kürzlich für großes Aufsehen in den Medien gesorgt.

Constantin Ganß studierte Geschichte und Politikwissenschaften an der Universität Bamberg. In seiner Bachelorarbeit „Antisemitismus und Weltherrschaftsgedanken: Khomeinis Der Islamische Staat und Hitlers Mein Kampf“ untersuchte er deren ideologischen Parallelen. Derzeit lebt Ganß in Berlin und studiert im Masterprogramm „National and International Administration and Policy“ an der Universität Potsdam. Er setzt sich für die deutsch-israelischen Freundschaft und gegen Antisemitismus ein.

Parthena Iordanidou studiert Politik und Französisch auf Lehramt in Berlin. Seit 2012 lebt sie in Deutschland und seit 2020 engagiert sie sich für die pontosgriechische postgenozidale und (post)migrantische Selbstorganisation und Repräsentation in Europa, insbesondere für die Aufarbeitung des Genozids an den Griech:innen des Pontos, Kleinasiens und Ostthakiens durch die Jungtürken und Kemalisten. Sie gründete die MNEME-Initiative für eine inklusive Erinnerungskultur und mehrdimensionale Aufarbeitung. Sie ist Vorsitzende des Verbandes der Vereine der Griechen aus Pontos in Europa e.V. Mit den zivilgesellschaftlichen Trägern Arbeitsgruppe Anerkennung e.V. und FÖGG e.V. konzipierte sie erinnerungskulturelle und bildungspolitische Formate mit und übersetzte Berichte griechischer Genozidüberlebende für die Virtual Genocide Memorial.

Hesam Misaghi ist als Bahai im Iran geboren und aufgewachsen. 2009 musste er aufgrund seines Aktivismus das Land verlassen. Seitdem unterstützt er den Kampf für Menschenrechte im Iran insbesondere für die Bahai Community aus Deutschland heraus. Er studierte Filmwissenschaft und Fernsehjournalismus und arbeitet aktuell als Videoredakteur mit Schwerpunkt IT und Tech.

Marianna von Artsruni ist Studierende der Rechtswissenschaften sowie der Politik- und Kommunikationswissenschaften. Als stellvertretende Bundesvorsitzende des Jungen Forums der Deutsch-Israelischen Gesellschaft setzt sie sich aktiv gegen Antisemitismus und für die Förderung der deutsch-israelischen Beziehungen ein. Außerdem ist sie Gründerin der „Armenian Agency of Germany“ (AAG). Diese Initiative widmet sich, neben kulturellen Veranstaltungen, der Aufklärung über türkischen Rechtsextremismus und der Sensibilisierung für den Genozid an den Armeniern. Darüber hinaus fördert die AAG den interkulturellen Dialog und die Zusammenarbeit mit Minderheiten, die ebenfalls vom türkischen Rechtsextremismus und Islamismus betroffen sind.

Tugay Sarac wurde 1997 in Berlin geboren und ist dort aufgewachsen. Er ist seit 2017 Aktivist und Mitarbeiter der Ibn-Rushd-Goethe-Moschee. Seit 2021 leitet er das Projekt „Anlaufstelle Islam und Diversity“, ein Projekt für queere (Ex-)Muslim:innen und ist Gesicht der Kampagne „Liebe ist Halal“. Außerdem setzt er sich für den interreligiösen Dialog und gegen Antisemitismus ein.

Rebecca Schönenbach arbeitet als unabhängige Beraterin im Bereich der Terrorismusbekämpfung, speziell zum Themenbereich Finanzierung, außerdem auslandsbezogenem Extremismus. Als Spezialistin für Scharia und islamischen Extremismus hält sie Vorträge und berät Behörden, NGOs und Unternehmen. Darüber hinaus schreibt sie Fachbeiträge zu den Themenbereichen Islamic Finance, Islamismus, Radikalisierung, Migration aus der Sicherheitsperspektive und Frauenfeindlichkeit. Als Vorsitzende des Vereins „Frauen für Freiheit“ engagiert sie sich gegen Gewalt gegen Frauen, vor allem gegen politische Gewalt mit dem Ziel, Gleichberechtigung abzuschaffen. Schönenbach ist Diplom-Volkswirtin mit Abschluss an der FU Berlin, Mitherausgeberin des Sammelbandes „Ich will frei sein, nicht mutig – FrauenStimmen gegen Gewalt“ (Alibri) und schreibt Artikel u.a. für die WELT.

Glossar

Ahmadiyya Muslim Jamaat: versteht sich als Reformbewegung des Islams. Sie wurde Ende des 19. Jahrhunderts in Nordindien von Mirza Ghulam Ahmad gegründet. In den meisten mehrheitlich islamischen Ländern wird die Ahmadiyya nicht als Teil der muslimischen Gemeinschaft anerkannt und deshalb verfolgt. Die Ahmadiyya ist international tätig, hat ihren Hauptsitz in Großbritannien, betreibt Mission und hat eigene Moscheen. Sie wird von einem Kalifen geleitet, der auf Lebenszeit gewählt wird. In Deutschland gibt es nach Selbstauskunft 50.000 Ahmadis, wie die Mitglieder auch genannt werden. Die Ahmadiyya ist die einzige muslimische Gemeinde in Deutschland, die den Körperschaftsstatus in zwei Bundesländern hat, was ihr bestimmte Rechte und Pflichten gibt. So ist die Organisation in Hessen Ansprechpartnerin für den bekenntnis-orientierten Religionsunterricht.

Antijudaismus: bezeichnet die Feindschaft gegen Jüd:innen, die auf religiösen Motiven beruht. Anders als Antisemitismus, der sich ethnisch oder rassistisch gegen Jüd:innen richtet, bezieht sich Antijudaismus auf die Ablehnung des Judentums und seiner Anhänger:innen aufgrund religiöser und sozialer Vorurteile. Antijudaismus führte zu systematischer Diskriminierung, Ausgrenzung und Verfolgung von Jüd:innen über Jahrhunderte hinweg und bereitete den Boden für den moderenen, rassistisch begründeten Antisemitismus.

moderner Antisemitismus: bezeichnet die im 19. Jahrhundert entstandene, säkulare und politisch sowie sozial motivierte Judenfeindschaft. Im Gegensatz zum Antijudaismus, der sich religiös begründet, verlagert der moderne Antisemitismus den Hass auf vermeintlich biologische Unterschiede und rechtfertigt ihn rassistisch. Es werden stereotype Darstellungen von Jüd:innen als homogene, fremde und böartige Gruppe gefördert, der unterstellt wird, insgeheim die Kontrolle über gesellschaftliche Prozesse anzustreben. Antisemitismus wird häufig durch verschwörungsideologische Denkmuster beeinflusst, die dazu führen, dass alles Jüdische als negativ wahrgenommen wird und gleichzeitig alles Negative fälschlich als jüdisch interpretiert wird. Diese verzerrte Perspektive führt nicht nur zu Diskriminierung und Gewalt, sondern zur systematischen Stigmatisierung von Jüd:innen, die als Sündenböcke für eine Vielzahl gesellschaftlicher Probleme und Konflikte dienen, was in extremen Fällen zu verheerenden Konsequenzen, einschließlich physischer Gewalt und Verfolgung, führt.

israelbezogener Antisemitismus: beschreibt Vorurteile und Feindseligkeit gegenüber Israel, die auf antisemitischen Stereotypen beruhen. Diese Form des Antisemitismus geht über Kritik an der israelischen Politik hinaus, indem sie Israel delegitimiert, mit doppelten Standards bewertet oder dämonisiert (drei Ds). Häufig wird Israel als Teil

einer weltweiten jüdischen Verschwörung dargestellt, und Jüd:innen weltweit werden für das Handeln Israels kollektiv verantwortlich gemacht. Israelbezogener Antisemitismus projiziert somit traditionelle antisemitische Ressentiments sowohl auf Israel als auch auf Jüd:innen weltweit.

Baath-Regime: sind autoritäre Regierungen, die von der Baath-Partei (arab.: „Partei der Wiedergeburt“) geführt wurden oder werden, insbesondere in Syrien und im Irak. Die Baath-Partei entstand in den 1940er Jahren als panarabische Bewegung und verfolgte das Ziel, die arabische Welt zu vereinen. In Syrien übernahm die Baath-Partei 1963 die Macht und regiert seitdem, zuerst unter Hafiz al-Assad und später unter seinem Sohn Baschar al-Assad. In Irak kam die Baath-Partei 1968 an die Macht und herrschte unter Saddam Hussein bis zu dessen Sturz 2003. Beide Regime sind bekannt für ihre repressiven Herrschaftsformen, Menschenrechtsverletzungen und die systematische Unterdrückung von ethnischen und religiösen Minderheiten, wie etwa Kurd:innen, Êzid:innen und Christ:innen.

Bataclan: ist eine Pariser Konzerthalle, die am 13. November 2015 ein Schauplatz von fünf Terroranschlägen an einem Abend wurde. Bei den Anschlägen wurden 130 Menschen getötet. 350 Menschen wurden verletzt. Die meisten der Opfer wurden im Konzertsaal des Bataclan getötet – 90 Menschen starben dort. Ein Jahr später wurde die Konzerthalle im Beisein der Angehörigen der Opfer wiedereröffnet.

Diaspora: bezeichnet die Verstreuung oder das Leben von Menschen einer bestimmten ethnischen, kulturellen oder religiösen Gruppe außerhalb ihrer ursprünglichen Heimat. Sie ist geprägt von der Erhaltung der eigenen Kultur, Traditionen und Identität in einem fremden Land, kann aber auch Herausforderungen wie Diskriminierung, Assimilation und den Verlust kultureller Wurzeln mit sich bringen.

Daddschāl: (arabisch: Täuscher, Betrüger, Schwindler) ist eine Figur in der islamischen Eschatologie. Es handelt sich dabei um eine Art Antichrist, der am Ende der Zeiten erscheinen soll.

DITIB: Das Akronym steht für „Türkisch-Islamische Union der Anstalt für Religion“, eine in Deutschland ansässige Organisation, die als Dachverband für türkisch-islamische Moscheen und Gemeinden fungiert. Gegründet wurde die DITIB 1984; sie ist eng mit der staatlichen Religionsbehörde der Türkei, dem Diyanet, verbunden.

Dschihad: (arab. Kampf, Anstrengung) ist der bewaffnete Kampf von Islamisten zur Durchsetzung ihrer religiösen und politischen Ziele. Sie verstehen den Dschihad als Pflicht, um eine Gesellschaft nach ihrer extremen Interpretation des Islams zu errichten. Er wird als „heiliger Krieg“ interpretiert und Islamisten rechtfertigen damit häufig Gewalt, Terror und

Unterdrückung, insbesondere gegen Nicht-Muslim:innen oder Andersdenkende.

Dschihadismus: bezeichnet den gewaltbereiten Islamismus. Dschihadisten glauben, dass der gewaltsame Kampf (Dschihad) gegen Ungläubige und als unislamisch betrachtete Muslim:innen gerechtfertigt ist, um eine islamische Gesellschaft oder einen islamischen Staat zu errichten. Sie entscheiden dabei selbst, wer als islamisch und wer ihnen als unislamisch gilt. So hat der dschihadistische sogenannte Islamische Staat neben Andersgläubigen überwiegend auch Muslim:innen hingerichtet.

Genozid: bezeichnet die gezielte und systematische Vernichtung einer Gruppe von Menschen, die auf nationalen, ethnischen, rassistischen oder religiösen Motiven beruht, meist durch Gewalt oder andere Maßnahmen, die auf ihre Zerstörung abzielen. Der polnisch-jüdische Jurist Raphael Lemkin prägte den Begriff 1944 während des Zweiten Weltkriegs. Lemkin, der sich intensiv mit den Massentötungen von Gruppen auseinandersetzte, wie der an den Armenier:innen während des Osmanischen Reiches und den Verbrechen der Nationalsozialisten, schuf den Begriff, um diese Art von Verbrechen klar zu benennen und rechtlich zu fassen. Das Wort setzt sich aus dem griechischen „genos“ (Volk) und dem lateinischen „caedere“ (töten) zusammen. Lemkin sah Genozid nicht nur als Mord an den Mitgliedern einer Gruppe, sondern auch als Zerstörung ihrer Kultur, Identität und Lebensweise. Seine Arbeit führte 1948 zur Verabschiedung der UN-Konvention zur Verhütung und Bestrafung des Völkermordes, die Genozid als internationales Verbrechen definiert.

Graue Wölfe: nennen sich selbst „Ülkücü“-Anhänger. In Deutschland werden sie von drei Dachverbänden mit insgesamt etwa 300 Vereinen vertreten: ADÜTDF (Föderation der Türkisch-Demokratischen Idealistenvereine in Deutschland), ATIB (Union der Türkisch-Islamischen Kulturvereine in Europa) und ATB (Verband der türkischen Kulturvereine in Europa). Die Grauen Wölfe überhöhen die türkische Nation und betonen angeblich islamische Werte. Sie hetzen gegen ihre ideologischen Gegner:innen – wozu sie u.a. Linke, Armenier:innen, Jüd:innen, Kurd:innen oder Alevit:innen zählen. Sie sind bekannt für ihre aggressive Rhetorik und gewalttätigen Aktionen gegen politische Gegner:innen und für zahlreiche Morde in der Türkei und Deutschland verantwortlich. Die Bewegung ist bis heute nicht verboten.

Hagia Sophia: ist eine ehemalige byzantinische Kirche in Istanbul. Nach der Eroberung durch das Osmanische Reich wurde sie 1453 zur Moschee umgewandelt, was als Symbol für die Transformation der Stadt von einem christlichen zu einem islamischen Zentrum angesehen wird. 1935 ließ Mustafa Kemal Atatürk sie in ein Museum umwandeln, bevor sie 2020 unter R. T. Erdoğan erneut zur Moschee erklärt wurde. Viele Kritiker:innen sehen darin den Versuch, das islamische Erbe der Türkei zu betonen und eine Verbindung zur osmanischen Vergangenheit herzustellen.

Hamas: ist eine sunnitische islamistische Terrororganisation und einzige amtierende (Regierungs-)Partei in Gaza. Die Hamas ist der palästinensische Arm der Muslimbruderschaft. Zwar handelt es sich bei der Hamas um eine sunnitische Organisation, dennoch ist sie mit dem schiitischen Iran verbündet. Der Iran unterstützt die Hamas finanziell, militärisch und logistisch, insbesondere im Kampf gegen Israel. Die Hamas agiert somit als eine Stellvertreterorganisation (Proxy) des Iran.

Hisbollah: ist eine schiitische islamistische Terrororganisation und Partei im Libanon, finanziert vom Iran. Sie gilt als größter iranischer Proxy (engl. Stellvertreter). Weitere Proxies sind die Houthi-Rebellen im Jemen, das Assad-Regime in Syrien und die Hashd al-Shaabi im Irak. Sie spielen eine zentrale Rolle in der iranischen Außenpolitik. In Deutschland ist die Hisbollah seit 2020 verboten.

Hizbut-Tahrir: ist eine international agierende islamistische Organisation, die das Ziel verfolgt, ein weltweites Kalifat wiederherzustellen, in dem die Scharia als einziges Rechtssystem gilt. Die Gruppe lehnt westliche Demokratie und Nationalstaaten ab und strebt nach einem theokratischen Einheitsstaat, der alle Muslim:innen vereinen soll. Sie werden dem Feld des legalistischen Islamismus zugeordnet. Siehe dazu legalistischer Islamismus. In Deutschland ist sie seit 2003 verboten.

„Yalla Intifada“: „Intifada“ (arab. Abwehr, Erhebung) bezieht sich auf verschiedene Wellen von Angriffen und Terrorakten durch Palästinenser:innen in Israel. Besonders brutal war die zweite Intifada zu Beginn der 2000er Jahre, die durch Selbstmordattentate auf Busse und Kreuzungen gekennzeichnet war. Über 1.000 Israelis, hauptsächlich Zivilist:innen, wurden dabei getötet. Seitdem wird der Begriff Intifada oft mit gezielten Angriffen auf Jüd:innen in Verbindung gebracht und wird als Aufruf zu antisemitischen Gewalttaten verstanden. Der Ausruf „Yalla Intifada“ bejubelt die Gewalt gegen Jüd:innen und ruft zu deren Wiederholung auf.

ISIS, sogenannter Islamischer Staat (IS): ist eine dschihadistische Terrororganisation, die 2014 die Errichtung eines Kalifats (Gottesstaat) in Teilen von Irak und Syrien erklärte. Er stellte sich als Vertreter des „wahren“ Islams dar, der die Scharia in extrem strenger Form umsetzen wollte. Im gleichen Jahr führte der IS einen brutal orchestrierten Angriff auf die êzidische Gemeinschaft im Şingal-Gebiet, währenddessen er weitreichende Menschenrechtsverletzungen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit beging. Er ist hauptverantwortlich für den Genozid an den Êzid:innen. Nach Angaben der UN wurden 5.000 bis 10.000 Êzid:innen ermordet und über 7.000 êzidische Frauen und Kinder (meistens Mädchen) entführt. Der IS propagiert seine Ideologie durch brutale Terroranschläge weltweit und rekrutiert Anhänger:innen über soziale Medien. Trotz militärischer Niederlagen und des Verlusts von Territorium in den letzten Jahren bleibt der IS weiterhin aktiv und gefährlich.

Islamismus: oder politischer Islam ist das gesamte Spektrum von gewalttätigem Dschihadismus bis hin zum gewaltfreien – auch legalistischen genannten – Islamismus. Während der Dschihadismus offen zur Gewalt greift, um seine politischen und religiösen Ziele zu erreichen, versucht der legalistische Islamismus, durch gesellschaftliche Einflussnahme und politische Beteiligung Veränderungen herbeizuführen. Beide Strömungen teilen jedoch ein gemeinsames Ziel: die Implementierung eines islamischen Lebensstils und einer Ordnung, die auf den Prinzipien des Islams basiert. Diese beiden Ausprägungen des Islamismus sind nicht isoliert zu betrachten, sondern beeinflussen sich gegenseitig und können sich in bestimmten Kontexten überschneiden. Anders als die öffentliche Wahrnehmung vermittelt, sind die überwiegende Mehrheit der von der islamistischen Ideologie bedrohten Muslim:innen.

legalistischer Islamismus: Bezeichnung für den gewaltfreien Islamismus, der sich auf die Umsetzung islamischer Gesetze und Prinzipien innerhalb des bestehenden politischen Systems konzentriert. Akteure des legalistischen Islamismus wollen den Islam durch rechtliche und institutionelle Maßnahmen in die Gesellschaft integrieren.

Janitscharen: Die Janitscharen waren eine Eliteeinheit der osmanischen Armee, die im 14. Jahrhundert gegründet wurde. Sie bestand ursprünglich aus christlichen Jungen, die zwangsrekrutiert und zum Islam konvertiert wurden. Die Janitscharen dienten als professionelle Soldaten, Leibwächter des Sultans und Verwaltungsbeamte. Sie spielten eine zentrale Rolle bei der Expansion des Osmanischen Reiches, wurden jedoch im 19. Jahrhundert wegen ihres wachsenden Einflusses und Widerstands gegen Reformen aufgelöst.

Jin, Jiyan, Azadi: (kurd. Frauen, Leben, Freiheit) ist ein zentrales Motto der kurdischen feministischen Bewegung sowie der breiteren kurdischen Befreiungsbewegung und symbolisiert den Widerstand der Kurd:innen für die Rechte der Frauen sowie die Vorstellung, dass die Befreiung der Frauen untrennbar mit der Befreiung des gesamten kurdischen Volkes verbunden ist. Er wurde besonders prominent während des Kampfes gegen den IS und der Proteste im Iran.

Kadyrowzy: (auch Kadyrovtsy) sind paramilitärische Einheiten in Tschetschenien, die dem tschetschenischen Machthaber Ramsan Kadyrow unterstehen. Sie gelten als seine persönliche Miliz und werden häufig beschuldigt, Menschenrechtsverletzungen wie Folter, Entführungen und Hinrichtungen zu begehen. Ihre Loyalität gilt primär Kadyrow, sie unterstützen die Aufrechterhaltung seiner Macht.

Kalif / Kalifat: Ein Kalifat ist ein Staat, der islamisch ist und von einem Kalifen geleitet wird. Ein Kalif ist ein religiöser und politischer Führer, der als Nachfolger des Propheten Mohammed angesehen wird und der über das Kalifat (Gottesstaat) regiert. Das Kalifat hat die Aufgabe, die Gesetze des Islams (Scharia) umzusetzen und die muslimische Gemeinschaft (Umma) zu leiten. Historisch gab es mehrere Kalifate, die über große Teile der sogenannten islamischen Welt herrschten. Heute fordern einige Gruppen die Errichtung eines Kalifats, um ihre politischen und religiösen Ziele mit Gewalt durchzusetzen. So hat beispielsweise der sogenannte Islamische Staat (IS) 2014 ein Kalifat ausgerufen und versucht, dieses durch Terror und Unterdrückung zu etablieren.

Kuffar: (arabisch: Ungläubige) ist ein Begriff, der in der islamistischen Terminologie verwendet wird, um Menschen zu beschreiben, die nicht an den Islam glauben. Viele Muslim:innen lehnen die Verwendung dieses Begriffs ab, da er abwertend ist.

MENA: steht für "Middle East and Northern Africa" (dt: Naher Osten und Nordafrika) und ist eine Alternative zum Begriff der sogenannten islamischen Welt. Der Begriff ist neutral-geografisch und daher besser geeignet, um die Region zu benennen, die nicht nur muslimisch ist, sondern auch zahlreiche ethnische und religiöse Minderheiten wie Christ:innen, Jüd:innen, Êzid:innen umfasst.

Newroz: ist das kurdische Neujahrsfest, das am 21. März gefeiert wird und den Beginn des Frühlings markiert. Es ist ein bedeutendes Fest für Kurd:innen und steht im Zeichen des Widerstands gegen Tyrannei. Eine zentrale Tradition des Festes ist der Sprung übers Feuer, der als Akt des Widerstandes gilt, um sichtbar zu machen, dass das kurdische Volk trotz repressiver Maßnahmen weiterhin existiert und seine Rechte und Freiheiten einfordert. In vielen Ländern, in denen Kurd:innen leben, ist Newroz verboten, da die Feierlichkeiten oft mit politischen Forderungen nach kurdischer Identität und Autonomie verbunden sind.

Pantürkismus: ist eine politische und kulturelle Ideologie, die im 19. Jahrhundert entstand und die Idee verfolgt, alle turksprachigen Völker des Kaukasus, des Wolga-Ural-Gebietes, der Krim sowie Vorder- und Zentralasiens unter dem Dach eines großtürkischen Staates zu vereinen, angelehnt an das Osmanische Reich. Diese Bewegung propagiert die gemeinsame Identität und das Erbe der türkischen Völker sowie deren vermeintliche Überlegenheit. Pantürkismus, manchmal auch Turanismus genannt, ist eine Variante des türkischen Nationalismus.

PKK: (Partiya Karkerên Kurdistanê) ist die Arbeiterpartei Kurdistans, die 1978 gegründet wurde. Sie verfolgt das Ziel, die kulturellen und politischen Rechte der Kurd:innen in der Türkei und darüber hinaus zu fördern. Seit 1993 steht die PKK in Deutschland und seit 2002 in EU auf der Terrorliste.

Politischer Islam: ist eine andere Bezeichnung für Islamismus. Häufig wird sie benutzt, um den legalistischen Islamismus hervorzuheben. Siehe Islamismus oder legalistischer Islamismus.

RIAS: (Recherche- und Informationsstellen Antisemitismus) ist ein Verein, der das Ziel verfolgt, mit Hilfe des Meldeportals www.report-antisemitism.de bundesweit eine einheitliche zivilgesellschaftliche Erfassung und Dokumentation antisemitischer Vorfälle zu gewährleisten.

Ülkücü-Bewegung: siehe Graue Wölfe.

Scharia: bezeichnet die Gesamtheit aller religiösen und rechtlichen Normen, Mechanismen zur Normfindung und Interpretationsvorschriften des Islam. Die Anwendung der Scharia variiert stark zwischen verschiedenen Ländern und kulturellen Kontexten. Die strikte Anwendung der Scharia führt zu gravierenden Einschränkungen der individuellen Rechte und Freiheiten, insbesondere für Frauen und Minderheiten, und steht im Widerspruch zu internationalen Menschenrechtsstandards.

Shoah: Der Begriff Shoah stammt aus dem Hebräischen und bedeutet „Katastrophe“ oder „Zerstörung“. Sie ist die Bezeichnung von Jüd:innen für den Holocaust, den systematischen Völkermord an etwa sechs Millionen Jüd:innen während des Zweiten Weltkriegs durch das nationalsozialistische Regime in Deutschland und dessen Kollaborateure. Die Shoah ist eines der schlimmsten Verbrechen gegen die Menschlichkeit und ein zentrales Ereignis in der jüdischen Geschichte. Auch Roma und Sinti haben ihre eigene Bezeichnung für den Holocaust, das romanische Wort Porajmos, welches in etwa „das Verschlingen“ bedeutet.

schiitisch / Schiitentum: Das Schiitentum ist eine der beiden Hauptströmungen des Islam neben dem Sunnitentum. Die Schiiten erkennen Ali, den Vetter und Schwiegersohn des Propheten Mohammed, sowie dessen Nachkommen als rechtmäßige Nachfolger des Propheten an. Obwohl sie die Sunna anerkennen, legen Schiiten einen stärkeren Schwerpunkt auf die Lehren und Überlieferungen der Imame, die als Nachfolger des Propheten Muhammad gelten. Die Schiiten glauben, dass die Imame eine besondere spirituelle und moralische Autorität besitzen und dass ihre Auslegungen der Schriften entscheidend für das Verständnis des Islam sind. Weltweit gibt es etwa 200 bis 250 Millionen Schiiten, was rund 10-15 % der globalen muslimischen Bevölkerung entspricht. Die meisten Schiiten leben im Iran, Irak, Aserbaidschan und Bahrain, aber es gibt auch große Gemeinschaften in Ländern wie dem Libanon, Pakistan und Indien.

sunnitisch / Sunnitentum: Das Sunnitentum ist die größte Glaubensrichtung im Islam und repräsentiert etwa 85 bis 90 Prozent der Muslime weltweit. Sunniten richten sich nach der Sunna, das sind die überlieferten Aussagen und Handlungen des Propheten Mohammed. Neben dem Koran, der als das heilige Buch des Islams gilt, ist die Sunna eine zentrale Grundlage für die religiöse Praxis und das islamische Recht (Scharia) im Sunnitentum. Die Sunna umfasst die Traditionen und Praktiken des Propheten Muhammad, die nicht im Koran festgehalten sind. Sie wird durch Hadithe (Überlieferungen) überliefert, die seine Worte, Taten und stillschweigenden Genehmigungen dokumentieren. Im Gegensatz zu Schiiten, die die Führung auf die Nachkommen des Propheten beschränken, glauben Sunniten, dass die Gemeinschaft einen Kalifen wählen kann. Sie sind weltweit verbreitet, insbesondere in Ägypten, Saudi-Arabien, Türkei und Indonesien.

Sufismus: Der Sufismus ist eine mystische Strömung im Islam, die auf persönliche und spirituelle Erfahrungen mit Gott abzielt. Im Mittelpunkt steht die innere Reinigung und die Nähe zu Gott durch Praktiken wie Meditation, Gebete, Musik, und Tanz (z.B. den Tanz der Derwische). Sufis folgen oft einem spirituellen Lehrer oder Meister (Ustas). Die Anzahl der Sufis weltweit ist schwer genau zu bestimmen, aber es wird geschätzt, dass es etwa 50 bis 100 Millionen Anhänger gibt, vor allem in Ländern wie dem Iran, der Türkei, Pakistan, Indien und Nordafrika.

Taliban: Die Taliban sind eine militant-islamistische Gruppe, die in den 1990er Jahren in Afghanistan entstand. Ihr Name bedeutet „Schüler“ und bezieht sich auf die Ausbildung in islamischen Schulen. Während ihrer Herrschaft von 1996 bis 2001 führten die Taliban ein Regime, das auf der Scharia basierte und zahlreiche Menschenrechtsverletzungen, insbesondere gegen Frauen, beinhaltete. Nach dem Einmarsch der USA in Afghanistan 2001 wurden sie von der Macht verdrängt, blieben jedoch aktiv und führten einen bewaffneten Kampf gegen die afghanische Regierung und die internationalen Streitkräfte. Im August 2021 übernahmen die Taliban erneut die Kontrolle über Afghanistan, nachdem die US-amerikanischen und NATO-Truppen das Land verlassen hatten. Ihre Rückkehr bedeutet die Wiederherstellung ihrer repressiven Politik.

Umma: (arab. Gemeinde) steht für die Gemeinschaft aller Gläubigen.

Ustaz: Lehrer, Meister, Gründer der Sufi-Schulen.

www.pek-koach.de
info@pek-koach.de

Pek Koach –
Jewish-Kurdish Women's Alliance [Hg.]